



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

254 (2.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-343904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-343904)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.50 — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17260 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 21 (Ballermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schweringstr. 10/20 u. Reesfeldstraße 71. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Württemberg. Anzeigen 6,40 R. R. Kleinanzeigen 3—4 R. R. Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Veränderungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewalt, Streich, Betriebsänderungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgelegene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Englische Rückenstärkung für Mussolini

Revision der Kolonialpolitik zu Gunsten Italiens?

Im Interesse des Weltfriedens

Wie uns aus London berichtet wird, finden in dortigen diplomatischen und politischen Kreisen viel Beachtung die Veröffentlichungen der antitalienischen „Daily News“ und „Daily Chronicle“, ferner der „Morning Post“ über das italienisch-jugoslawische Problem. Die Blätter gehen davon aus, daß die italienisch-jugoslawischen Differenzen ihre Ursachen in dem italienischen Bevölkerungsproblem haben. Dem begreiflichen Drange Italiens nach neuen Siedlungslande müsse daher Rechnung getragen werden. Es bedürfe vor allem also einer umfassenden politischen Vereinbarung, die auch vor Grenzregulierungen nicht halt machen dürfe.

„Daily News“ spricht in diesem Zusammenhang von einer Revision der Kolonialpolitik zu Gunsten Italiens. Sie meint, daß, wenn Europa nicht den Mut finde, sich mit dem italienischen Bevölkerungsproblem verständnisvoll auseinanderzusetzen, sich das Problem einmal früher oder später zu einer wahren Gefahr für den Frieden gestalten könne.

Der italienisch-türkische Pakt

Der soeben abgeschlossene Neutralitätsvertrag zwischen Rom und Angora ist unweifelhaft als ein bemerkenswerter Erfolg der Mittelmeerpolitik einzuzwischen, die Mussolini mit jähiger Energie verfolgt. Der Vertrag ist entgegen der ursprünglichen Absicht Joeben in seinem vollen Wortlaut in Rom veröffentlicht worden, wohl um die gegenwärtig sowieso schon vorhandene Hochspannung auf dem Balkan nicht unbilligermesse noch weiter zu steigern. Der Hauptinhalt des Vertrags ist von uns bereits skizziert worden. (Im Freitag-Abendblatt).

Sowohl der ursprüngliche Gedanke, von dem Mussolini geleitet war, nämlich Griechenland in den Pakt mit einzubeziehen und damit einen Orientdreieckbund zustande zu bringen, im letzten Augenblick vorerst durch die Gegenläufigkeit Athen-Angora, zum Teil wohl auch durch das Gegenpiel des italienisch-jugoslawischen Verhältnisses, vereitelt wurde, herrscht in Rom aus sehr begreiflichen Gründen über den Abschluß des Vertrages mit der Türkei heller Sonnenschein. Die italienischen Regierungsorgane unterstreichen die Bedeutung des Vertrages vom politischen Gesichtspunkte aus.

Dem Abschluß ist eine gründliche diplomatische Aussprache vorausgegangen, die ihren Höhepunkt in der Zusammenkunft Mussolinis mit dem türkischen Außenminister Nispetz Bey in Mailand erreichte. Daß Rom damit

einen neuen Schlag gegen Paris

geführt hat, steht außer Zweifel, und so schreibt denn auch „Corriere della Sera“ bezeichnend, man dürfe bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, daß die Vorurteile und das Mißtrauen gegen Italien in der Türkei hauptsächlich von der französischen Presse geschürt worden sei, die Italien sogar Eroberungsabsichten in Kleinasien zuschreibe.

Die Verhandlungen zwischen Athen und Angora sind, wie gesagt, vorerst gescheitert. Die Meinungsverschiedenheiten lagen darin, daß die Türkei das Schiedsgerichtsverfahren nur für Streitfälle lehnet wissen wollte, die sich künftig ereigneten, während Griechenland im Interesse der reiblosen Vereinigung der beiderseitigen Beziehungen unter die schiedsgerichtliche Regelung auch die gegenwärtig schwebenden Streitfragen einbezogen sehen wollte. Da der Vorstoß von Venedig gegen die griechische Regierung abgelehnt wurde und vor allem Michalakopoulos Griechenlands Außenminister dies härteste Rom jetzt seine Anstrengungen verdoppeln, um auch Athen in das Mittelmeerbündnis hineinanzubekommen.

Rückblick und Vorschau

Ein fassiges Thema und ein lustiges — Lieber einen Tag Löwe als 100 Jahre Schaf — Der Wolfenstempel an der blauen Adria — Hoffnungsvoller Rückblick

Ein moderner Redakteur wird es oft ebenso machen, wie ein guter Koch. Bei der Auswahl der geistigen Kost, die er seinen Lesern vorlegt, wird er sich danach richten, wie die Jahreszeit und das Wetter ist. Selbstverständlich hat dabei ein Redakteur nicht die Entschlußfreiheit wie ein Koch. Während dieser im Rahmen seiner Befugnisse und seines Budgets völlig selbständig ist, muß der Zeitungsredakteur wohl oder übel hinnehmen und verarbeiten, was ihm vom Tag geboten wird. Wenn es das Schicksal will, daß schwierige politische oder wirtschaftliche Probleme zu einem Zeitpunkt aktuell werden, wo alle Menschen unter drückender Hitze atmen und auch in ihrer Zeitungslektüre nur nach leichtester Kost verlangen, dann darf auch der noch so moderne Redakteur an der Erörterung dieser für viele nur schwer verdaulichen Probleme nicht vorbeigehen. Immerhin hat er es in der Hand, sich auch dabei der Psychologie der Zeitungsleser anzupassen. Durch eine ohne launigen Gräßeln leicht und allgemein verständliche Darstellung, gegebenenfalls auch durch entsprechende Aufmachung, läßt sich das oft nicht minder viel machen als in der Hochkunst durch eine den jeweiligen Umständen Rechnung tragende Zubereitung und verlockende Garnierung des Materials. Wichtiger als alle Aufmachung ist und bleibt jedoch auch für einen noch so geschickten Kochkünstler die Auswahl des Materials. Grundsätzlich wird er deshalb in den heißen Monaten Fisch und Gemüse den Vorzug geben vor Wild und fetten Fleischstücken.

Nach ähnlichen Gesichtspunkten wird sich auch der Redakteur richten bei der Auswahl der geistigen Kost für seine Zeitungsleser. Und deshalb wollen wir mit verständnisvoller Rücksichtnahme auf den bei dem warmen Sommerwetter vorhandenen großen Durst, unsere heutige Wochenübertragung mit einem sehr „kühligen“ Thema beginnen, nämlich mit dem dieser Tage bereits kurz mitgeteilten Versuch des Rotener S.C. für die ihm angeschlossenen studentischen Korps seinen direkten wie indirekten Einfluss auszuüben.

Es handelt sich hier um einen Versuch, der von höchst charakteristischer Bedeutung ist für die Entwicklung der Zeitverhältnisse und die sich von alten Fesseln immer mehr lösende moderne und freibewegliche Einstellung unserer Jugend. Unserer Jugend, die berufen ist, dem deutschen Vaterlande eine bessere Zukunft zu bringen! Der viele deutsche Versuch, der nicht nur im Inlande, sondern auch weit über die deutschen Grenzen hinaus ein dankbares Objekt für die Karrierezeichner und Biggblätter abgab, ist zum Aussterben verurteilt. Viele alte Akademiker, die vor 20 und noch mehr Jahren studiert und sich über die neuzeitlichen Strömungen in unserer Studentenschaft nicht auf dem Tausenden erhalten konnten, mögen über die jetzige Aufhebung jeden Trinkzwanges zunächst ungläubig den Kopf geschüttelt haben. Doch es nimmt schon. Auch auf diesem Gebiete ist eine erste „Lichtrevolution“ des Denkens vor sich gegangen, eine vollkommen geistige Umstellung, gelöst im doppeltigen Sinne des Wortes. All die Jahrzehnte waren unsere Vorstellungen von einer echten und rechten Studentenverbindung mit dem Trinkkomment, der gleichbedeutend war mit Trinkwahn, untrennbar verbunden. Wohl gab es schon lange einige Studentenvereinigungen, die das sogenannte „Wäpplerprinzip“ auf ihre Fahnen geschrieben hatten, aber die mußten es sich gefallen lassen, von anderen Concurstudenten und auch von weiten Schichten der Öffentlichkeit ein wenig über die Ähnel angesehen zu werden. Unter den Einwirkungen der Kriegsjahre, der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen ist nun auch das alles von Grund aus anders geworden. Selbst auf den kleinen Universitäten kann das Concurstudententum nicht mehr zu solcher dominierenden Einflussnahme kommen wie früher. Und von dem so lange Zeit hindurch in so hohen Ehren gehaltenen Trinkkomment bröckelte immer mehr und mehr ab. Dafür sorgte ganz von selbst die notwendige Rücksichtnahme auf den knappen Geldbeutel, vor allem aber auch das viel mehr als früher vorhandene Bewusstsein um die feste Aufrechterhaltung der gesunden geistlichen Frische und die Erkenntnis, daß die auch bei unseren Studenten immer mehr um sich greifende sportliche Betätigung durch Alkoholgenuß nur umsofortiger beeinträchtigt wird. Daß der Trinkkomment auch als Erziehungsfaktor für die jungen Mädel, als der er lange Verwendung fand, getrost in Vergessenheit kommen konnte, wurde von den leitenden Kreisen der Studentenschaft ebenfalls eingesehen. So kam es denn, daß nun auch die im Rotener S.C. vereinigten studentischen Korps den alten Trinktraditionen auf ihrer letzten Pfingsttagung in Aöfen ein stilles Begräbnis bereiten. Kein Concurstudent ist fortan mehr gezwungen, gegen seinen Willen und seine bessere Einsicht auf Kommando immer noch und noch neuen Gängen zu melden und „Nest weg zu spinnen“. Auch jeder Korpsstudent kann nun trinken was und wieviel er will. Daß man aus einem Extrem nun in das andere fallen und auch auf den Studentenkreisen jetzt nur noch Dämberlimonade trinken wird, ist bei der frischen Art unseres fortentwickelnden Studententums gewiß nicht zu befürchten. Ein guter Trank schäumenden Gerstenkaffees und deutschen Weines wird bei allen deutschen Männern stets geschätzt sein. Mit Ueberzeugung wollen wir auch fernerhin das Lied singen können: Wir lieben deutsches Brodbrot und alle deutsche Sitten! Und auch das „Gaudium“ soll nicht fehlen und das „Bismarck“. Doch wir wollen uns nicht sinnlos betrinken, sondern, im Geiste jenes himmlischen Gedichtes von Leo Prunz auch den kühnen Becher sein.

Weimarer Koalition mit Stresemann?

□ Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In Verhütung unserer Darstellung schreibt heute die National-liberale Korrespondenz über den Besuch des Reichspräsidenten Ebert bei Dr. Stresemann: „Es liegt nahe, daß bei diesem Empfang auch die politische Lage besprochen worden ist, zumal der Ebert am gleichen Tage vom Reichspräsidenten empfangen worden war.“ Zu den Mitteilungen, daß Herr Ebert dem Reichspräsidenten die Bildung der Weimarer Koalition empfohlen habe, bemerkt die National-lib. Korrespondenz: „Die Vindikation läßt durchblicken, daß Dr. Stresemann bei einer solchen Kombination, — die sehr unwahrscheinlich ist — den Posten eines Reichspräsidenten weiter behalten würde. Wir können uns nicht denken, daß Herr Ebert gehofft haben soll, Dr. Stresemann oder die Deutsche Volkspartei für eine so unumgängliche Lösung zu gewinnen.“

Stresemann auf dem Wege der Besserung

□ Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir aus der Umgebung des Reichsaussenministers erfahren, macht die Besserung im Befinden erfreuliche Fortschritte. Der Patient ist bereits wieder soweit hergestellt, daß er in der Lage ist, den größten Teil des Tages außerhalb des Bettes zu verbringen. Dr. Stresemann befindet sich für die politischen Vorgänge, insbesondere auch für die Neubildung der Regierung, wie für das geistige, ziemlich ausgedehnte Besuch des Staatssekretärs Kempke bei ihm bewahrt, reges Interesse. Selbstverständlich muß sich der Außenminister trotzdem noch starke Schonung auferlegen. Wann er seinen Erholungsurlaub antreten wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Reichsbahn und Reichsregierung

□ Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Antwort, die die Reichsbahn auf die Anfrage der Reichsregierung über die von ihr geplante Tarifierhöhung und Einführung des Zweiklassen-systems bei der deutschen Eisenbahn gegeben hat, wird vorläufig noch nicht veröffentlicht werden. Wie erklärt wird, aus Gründen der Lokalität, da auch die Antwort der Reichsregierung nicht im Wortlaut publiziert worden ist. Es trifft jedoch, wie wir hören, nicht zu, daß in der Antwort der Hinweis auf die von der Reichsbahngesellschaft zu tragenden Dosa-Kosten an erster Stelle steht. Von diesen ist überhaupt nicht die Rede. Vielmehr wird durch einzelne Darlegungen materieller Natur von neuem versucht, den bereits formulierten Standpunkt zu begründen und zu rechtfertigen.

Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn

□ Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Am 11. Juni werden, wie die Reichsbahnverwaltung ankündigt, die ersten elektrischen Züge auf der Stadtbahn verkehren. Damit ist der Anfang der Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn gemacht. In schneller Folge sollen weitere Züge eingestellt werden und man hofft, daß bis Ende des Jahres der letzte von einer Dampflokomotive betriebene Zug der Stadt- und Ringbahn verschwinden wird.

Terrorakte im Rheinschiffahrtstreif

Aus Mainz wird uns berichtet: Der Streif der Rhein- und Mainkrieger nimmt einen immer größeren Umfang und ernster Formen an. Fortwährend versuchen die Streikenden arbeitswillige Matrosen an der Ausübung ihres Dienstes zu hindern und durch Drohungen und Terrorakte die Ausfahrt der Schiffe unmöglich zu machen.

Auch die Main-Steuerleute sind in einen Sympathiestreik eingetreten. Die Rheinpolizei beschlagnahmte ein Motorboot der Streikenden, die einen Steuermann bedrohten, und schleppte es in den Winterhafen ab.

An anderer Stelle drangen Streikende in einen Dampfer ein, der zur Ausfahrt bereit lag, erbrachen die Maschinenkammer und rissen das Feuer aus den Kesseln, um das Schiff unfahrtauglich zu machen. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Wie uns gleichzeitig aus Mannheim mitgeteilt wird, werden die in Köln abgebrochenen Verhandlungen zur Beilegung des Streiks in der Rheinschiffahrt am kommenden Montag in Berlin weitergeführt.

Rückgang des Ruhrkohlen-Abfahres

Nach den für die Zeit vom 1.—24. Mai vorliegenden Zahlen weist der Abfahrtsbericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlenfonds einen Rückgang um mindestens 20 Proz. auf. Auch die Förderung des Ruhrbergbaues zeigt eine rückläufige Bewegung. Die arbeitsmäßige Förderung, die im Januar 405 700 Tonnen und im April noch 385 000 Tonnen betrug, stellt sich nach den vorliegenden Ziffern auf 362 000 Tonnen. Als Ursachen der sinkenden Tendenz kommen in Frage der Einfluß der Preiderhöhung, die Sommerzeit, die auf die Einschränkung des Verlustabfahres gerichtete Condi-katspolitik und die Verfechtungsschwierigkeiten infolge des Rheinschiffahrtstreiks.

Die deutsch-französische Wirtschaftskonferenz

□ Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In Paris finden zurzeit Besprechungen zwischen deutschen und französischen Wirtschaftsvertretern statt. Diese Verhandlungen haben das Ziel, wie im Gegenlag zu vielfach in der Presse auftauchenden irreführenden Darlegungen hervorgehoben sei, gewisse Schwierigkeiten, die sich bei der praktischen Durchführung des deutsch-französischen Handelsvertrages ergeben haben, auszuräumen. Die Verhandlungen führen die von dem Direktor des französischen Handelsministeriums Serenus bereits im April in Berlin begonnenen Besprechungen weiter. Von der Absicht, daß deutsch-französische Handelsverträge in einen regulären Vertrag umzuwandeln, kann nicht die Rede sein, da wir ja bereits seit dem August des vorigen Jahres einen endgültigen Vertrag mit Frankreich besitzen.

* Fürst Otto von Bismarck hat seine Tätigkeit auf der deutschen Botschaft in London aufgenommen.

Von dem stillen Thema kommen wir nun zu einem bei dem schönen Sonnenschein und trübendem blauem Himmel nicht minder ansprechendem lustigen Thema. Und zwar zu dem geheimnisvollen Verschwinden des Luftschiffes „Italia“ mit General Robile und seiner 16 Mann starken Besatzung. Die Sorge um Schiff und Mannschaft hat die ganze Woche hindurch die Kulturwelt in Atem gehalten und wir haben auch diesmal wieder die Beobachtung gemacht, daß das allgemeine öffentliche Interesse an den rein politischen Vorgängen in den Schatten gedrängt wird durch die leidenschaftliche Anteilnahme, die man allenthalben allem was mit Flugsport und Rekord zusammenhängt, entgegenbringt. Das ist uns so bemerkenswert, als es gerade in dieser Woche an außenpolitischen Spannungen nicht gefehlt hat. Doch auch der Politiker kann diese hart interessierte Anteilnahme der Weltöffentlichkeit an solchen Fragen nur begrüßen. Denn diese internationalen Sportprobleme, die bei oberflächlicher Betrachtung nichts mit der Politik gemeinsam zu haben scheinen, sind in Wirklichkeit aufs innigste mit ihr verknüpft. Und zwar mit der Verständigungs-Politik, die ja nach wie vor die Voraussetzung für alle politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit sein muß. Für das wiedererwachte Sozialitätsgedächtnis der Kulturmenschen ist es in der Tat ein erfreulicher Beweis, daß sich an der Hilfsaktion für Robile die verschiedensten Nationen in selbstloser Weise gemeinsam beteiligen. Zurzeit verhandelt man über einen umfassenden Plan: England soll einen großen Luftkreuzer, Amerika das Luftschiff-„Patona“ zur Verfügung stellen und Deutschland mehrere Flugzeuge. Deutscherseits würde es sich dabei hauptsächlich um Dornier-Superwale und Gothaer-Flugboote handeln. Die oberste Leitung der Hilfsaktion soll in den Händen von Friedrichsfeld liegen und es ist selbstverständlich, daß alles, was nur irgend in Menschenkraft steht, getan werden wird, um die verschollenen Flieger ausfindig zu machen und ihnen Rettung zu bringen.

Daß General Robile bei der Vorbereitung und Durchführung seiner Nordpolfahrt etwas allzu lässig, um nicht zu sagen leichtfertig gehandelt hat, ist freilich eine von Sachleuten der verschiedensten Nationalitäten ausgesprochene Tatsache. Schon die erste Etappe des Fluges von Moskau über Wien nach St. Petersburg zu ernsten Bedenken Anlaß. Auf deutscher Seite hat man jedoch damals davon abgesehen, Kritik zu üben, weil wir uns nicht dem Verdacht aussetzen wollten, daß wir von Wilmshausen beherrscht seien. Das Luftschiff „Italia“ war viel zu klein. Es maß 18500 Kubikmeter Rauminhalt und blieb damit um 40-50000 Kubikmeter hinter den Ausmaßen zurück, die deutsche Hochseereise als Mindestgröße errechnet hatten. Das nationale Ehrgefühl ein hart mit bestimmender Faktor für die etwas überstürzte Reise der „Italia“, dieses „Schönwetterfluges“, wie es jetzt vielfach bezeichnet wird, gewesen ist, muß als gewiß angenommen werden. Den Italienern war es vor allem darum zu tun, um jeden Preis der arktischen Expedition des noch im Bau befindlichen Japaneck-Luftschiffes „L. 127“ vorzuziehen, die Befähigung für das Frühjahr des nächsten Jahres in Aussicht genommen ist. Einige deutsche Leistungen, so die „Zeppelin“, meinen sogar, daß General Robile sich den ihm von Sachleuten rechtzeitig genaue mitgeteilten technischen Einwänden gegen das „Italia“-Projekt keineswegs entzogen habe, doch er habe sie liegen lassen, weil der Fallschirm nur ein „objektives Imperativ“ sei.

Wenn diese Meinung zutreffen sollte, so wäre der Flug Robiles und seiner 16 Mann, die in den Eisregionen angekommen gemunter haben sollen, einen Ausbruch desselben überspannten nationalen Ehrgeizes, der Mussolini sehr veranlaßt hat, neugegründete römische Münzen mit der Aufschrift zu versehen: „Jeder einen Tag ein Römer, ein 100 Jahre ein Kaiser!“ Ist es schon an sich immer etwas mißlich, wenn Menschen sich mit Tieren vergleichen, so ist das in Bezug auf ein ganzes Volk erst recht der Fall. Würde Mussolini sich im Sinne seiner Einstellung demagogisch betätigen, so könnte es ihm tatsächlich eines bösen Tages passieren, daß er als Römer dahinsinkt, als Kaiserkönig in einem verarmten Lande. Gleichzeitig würde er dann höchstwahrscheinlich auch noch andere sehr noch oder wieder blühende Länder zur Wüste gemacht haben.

In letzter Zeit hat jedenfalls Italien auch über den Flug der „Italia“ hinaus politisch sehr viel von sich reden gemacht. Ruher dem durch den italienischen Konsul in Hundsbred heraufbeschworenen Flaggenswischenfall und den Wächtern eines italienischen Vertrages mit der Türkei, war es vor allem der italienische Konflikt mit Jugoslawien, der die ganze Woche hindurch in der Weltöffentlichkeit von sich reden machte. Jeder Konflikt auf dem Balkan aber ist wegen der Verbindung der Balkanvölker mit

den verschiedenen Großmächten stets besonders bedenklich. Aus den Erfahrungen von 1914 hat die ganze Welt ja noch in schmerzlicher Erinnerung, wie rasch aus diesem Zerwürfniß ein Weltbrand entflammte werden kann. Es heißt ja zwar heute, daß der Oberpunkt der durch den italienisch-jugoslawischen Konflikt heraufbeschworenen Krise überschritten sei und die Atmosphäre sich langsam beruhige, bei dem hitzigen Temperament und der starken Opposition vor allem der Studenten und Kroaten gegen die Friedliebendbemühungen der Belgrader Regierung, muß man jedoch auch weiterhin auf blühende Zusammenstöße und damit auf Störungen des Friedens gefaßt sein, die aus dem günstigen Nährboden gar leicht die „erhängnisvollsten Auswirkungen“ erlangen können. Daß die Belgrader Regierung den ehrlichen Willen hat, den dem jugoslawischen Parlament schon wiederholt vorgelegten Vertrag von Nettuno jetzt endlich zur Ratifizierung zu bringen, erscheint sicher. Wie etwa bei ihr noch bestehenden Bedenken werden durch die Notwendigkeit erstickt, in England eine Anleihe aufzunehmen und auch in Frankreich eine solche unterzubringen. Die Engländer vor allem wollen die 500000 Pfund, um die es sich hier handelt, nicht riskieren, bevor an der blauen Adria auch der vollstündige Himmel wenigstens wieder halbwegs klar geworden ist.

Diesem Wunsche können auch wir Deutsche nur anschlüssen, obwohl wir weder Geld noch dem Balkan zu verlieren haben, noch in einem politischen Bündnisverhältnis mit den dortigen Völkern stehen. Und als überzeugte Fremde des Friedens wollen wir diesen Wunsch noch dahin ausdehnen, daß nicht nur im nahen Osten, sondern auch im ferneren Osten, wo das Interesse Japans und Amerikas an den Bürgerkriegen in China gar leicht zu den verhängnisvollsten Auswirkungen führen kann, nach der jetzt anscheinend unmittelbar bevorstehenden Uebergabe Pekings, recht bald wieder die friedliche Arbeit ihren Einzug halten möge, so daß auch im Osten, wo die Sonne aufgeht, der politische Himmel so klar und wolkenlos sein möge, wie in diesen Tagen der Berliner Himmel über uns.

H. A. Meißner.

Die Nordpolfleger bei Hindenburg

Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der gestrige Empfang der Nordpolfleger beim Reichspräsidenten hat Hunderte von Schaulustigen nach dem Präsidentenpalast in der Wilhelmstraße gelockt, wo die Staatsrats-Ehrenwache in blauer Marineuniform aufgestellt war. Die Flieger Ewellson und Willins wurden, als sie in Begleitung des amerikanischen Vizekonsuls anlangten, mit lebhaften Rufschall begrüßt und wurden dann das übliche Kreuzfeuer der Kinospektoren und Photographen über sich ergehen lassen. Drinnen in seinem Arbeitszimmer empfing Hindenburg im Weissen des Staatssekretärs Meißner die Gäste. Er stieg ihnen, als sie das Zimmer betraten, entgegen und drückte ihnen die Hand. Inzwischen waren auf dem Schreibtische verschiedene Landkarten der Polargebiete ausgebreitet worden. An Hand dieser Karten gaben Willins und Ewellson dem Reichspräsidenten einen genauen Bericht über die Einzelheiten und den Verlauf ihres Nordpolfuges. Daran knüpften sie Darlegungen über das Ergebnis ihres Fluges für die geographische und meteorologische Wissenschaft. Willins und Ewellson werden am Montag mit dem fahplanmäßigen Verkehrszug nach Amsterdam fahren und sich am Mittwoch von dort nach London begeben.

Das Ueberviegen der Einfuhrziffern

Jede Minute um 25 000 Mk. ärmer

Mehr eingeführt als ausgeführt wurde 1927 in Höhe des Betrages von über 4 Milliarden Mark.



Im Jahre 1927 wurden für über 4 Milliarden Goldmark Wert mehr eingeführt, als ausgeführt. Das bedeutet, daß Deutschland in dieser Zeit viel mehr ausgaben, als einnahm.

Letzte Meldungen

Türkische Studienreise nach Deutschland

Berlin, 2. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In den nächsten Tagen wird, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Istanbul berichtet wird, der Generalkonsul des Turnunterrichts in den türkischen Schulen, Selim Sirri Bey, auf Einladung der Regierung von Angora auf zwei Monate nach Deutschland kommen, um die letzten Fortschritte auf dem Gebiete des Turn- und Sportunterrichts zu studieren und um sich darüber hinaus von dem deutschen Wirken für die Volksgesundheit ein Bild zu machen.

Waldwin auf den Schlachtfeldern von Arras

Paris, 2. Juni. Ministerpräsident Waldwin trat gestern in Begleitung seiner Familie auf den Schlachtfeldern von Arras ein und empfing den Bürgermeister von Arras, sowie den Präfekten des Departements Pas-de-Calais.

Explosion eines Petroleumtanks

Bombay, 1. Juni. Die United Press meldet, explodierte während des Füllens mit russischem Petroleum ein 6000 Gallon-Tank, als er zur Hälfte gefüllt war. Der Explosionsdruck durch den Rollenbrand schwerer Gefahr. Man vermutet einen Riss in der russischen Schweißung.

Dampferzusammenstoß

Newport, 1. Juni. Der amerikanische Dampfer „President Garfield“ ist 8 Meilen östlich der Maria-Insel bei Sinesarbo im Staat Massachusetts mit dem Dampfer „Kerbow“ zusammengestoßen. Der „Kerbow“ sank 11 oder 12 Personen sind ertrunken.

Newport, 1. Juni. Die Dampfer „Präsident Garfield“ und „Kerbow“ sind heute früh um 100 Uhr acht Meilen östlich von der Insel Martha's Vineyard zusammengestoßen. Wie gemeldet wird, ist die „Kerbow“ gesunken, nachdem die Mannschaft gerettet worden war.

U-Boot-Zusammenstoß

Newport, 2. Juni. Nach einer Meldung aus Newport (Connecticut) trafen zwei U-Boote, von denen das eine unter- und das andere auftauchen wollte, zusammen. Das U-Boot „S 12“ stieß mit einem großen Led ins Dreck gebrach werden, während „S 13“ leichter beschädigt wurde.

Ein weiteres Opfer des Bombenattentates in Buenos Aires

Buenos Aires, 1. Juni. Es wird mitgeteilt, daß eine weitere Person, die bei dem Bombenattentat auf das italienische Konsulat verlegt worden war, nämlich der Chef der Reiseabteilung des Konsulats, Prangoni, im Hospital seinen Verletzungen erlegen ist. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer des Attentats auf neun. Es wurden im ganzen 400 Personen verhaftet, die aber alle nach kurzer Zeit wieder freigelassen werden mußten. Von den wahren Tätern fehlt noch jede Spur.

Wirbelsturm in Argentinien

Buenos Aires, 2. Juni. Ein heftiger Wirbelsturm, der in der Gegend von Ita wüthete, hat 35 Häuser zerstört und 8 Personen schwer verletzt. Zahlreiche andere Personen wurden leichter verletzt.

Gemeinsame Geschäftsordnung der höheren Reichsbehörden. Nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle genehmigte das Reichskabinett den von Reichsfinanzminister aufgestellten und unter Leitung des Reichsinnenministers durchgeführten Entwurf einer gemeinsamen Geschäftsordnung für die höheren Reichsbehörden, die im Verlage der Reichsdruckerei vor einigen Tagen erschienen ist. Die neue Ordnung soll am 1. Oktober in Kraft treten. Bekanntlich wurde am 1. Januar 1927 bereits eine gemeinsame Geschäftsordnung für sämtliche Reichsministerien in Kraft gesetzt. Die neue Verordnung stellt einen weiteren Schritt zur Verwirklichung der einheitlichen Büroform der gesamten Reichsbehörden dar.



Die am Mittwoch, den 6. Juni angelegte gefällige Zusammenkunft der Frauengruppe fällt wegen der Budgetberatungen aus. Näheres wird an dieser Stelle bekannt gemacht. Der Frauenausschuß.

Welche Menschen altern schnell?

Von H. Buttke, Mannheim

Schnelles Altern und langes Jugendlichbleiben bestimmt überwiegend die Charakterveranlagung, denn neben organischen Krankheiten sind es hauptsächlich die Gedanken- und Empfindungen, die Veränderungen in Gestalt und Gesicht hervorrufen. Von allen Charaktereigenschaften, die das schnelle Altern verhindern, wirkt die Stilleit weitest am mächtigsten.

Es gibt eitle Naturen, die es fertig bringen, fast ihr ganzes Denken der Schönheitspflege, besonders der Jungerhaltung ihres Körpers, vor allem des Gesichts zu widmen. Und mittel- lich, durch das dauernde „Jungbleiben-wollen“, durch die andauernde Konzentration auf ihr Komplex vollbringen sie das Wunder, 10- ja 20 Jahre fast spurlos an sich vorübergehen zu lassen. Allerdings, dies meißtens auf Kosten ihrer geistigen Verfassung, denn wer es unter Männern auch immer sei — bei Frauen fällt es aus leicht erklärlichen Gründen weniger ins Gewicht — der anmaßt, 30 Jahre alt zu sein, und dabei aussieht, als hätte er soeben 10 Jahre, der hat bestimmt einen recht oberflächlichen, sehr eifigen und ziemlich unmännlichen Charakter. Ihm liegt es nicht, anstrengend, tief, gründlich und feil zu werden zu denken, am allerwenigsten sein Empfinden schmerzhaft zu belächeln. Er sucht bemüht, das Leben von der leichtesten Seite zu nehmen. Ihm kommt es vor allem darauf an, — auf welche Art, das hört ihn nicht — Weisheit und nachmalig Belohnung zu erlangen. Er kratzt, wenn er hört, daß er „leht“ jung aussieht und nicht gerinere ist seine Freunde, wenn sein Benehmen Anknag findet. Die Spuren der Geistesarbeit seiner Altersjahre haben sein Gesicht verschont, ein Beweis, daß seine Gedanken keinen Schaden nicht entzwecken und mehr die eines Durchschnittsalters geblieben sind.

Anderer verhält es sich mit Menschen, die 60 Jahre alt sind und um 15 Jahre jünger aussehen. Sie haben sich die Weisheit und Produktivität erhalten, die normalerweise den 45jährigen eigen ist. Wacker Geist und bewegliches Gesicht

beleben und spannen alternde Jüge, doch wo diese eingeschlafen sind, sieht das Gesicht träge, unbefriedigt und gewöhnlich über die Zeit alt aus.

Menschen, besonders Frauen, die durch ihren Beruf gezwungen sind, Jugendfrische und geliche Begeisterung zu zeigen, bleiben lange jung, zum Teil, ohne dabei ungerührt anzusehen. Verschiedene Klims, Schauspiel und Opernrollen erscheinen und heute noch so jung, wie schon vor vielen, vielen Jahren. Wenn auch Kleidung und Schmuck ein beträchtliches nachweisen müssen, so bleibt ihnen doch ein gut Teil ungeschälter Jugend. Sehr hübsche Gesichter, etwa so wie der Amerikaner sie „sächt“, wirken durch ihre Regelmäßigkeit sehr einseitig, herzerlos, beinahe stumpf. Kein Wunder, die Gedanken ihrer Trägerinnen drehen sich ja fast nur um ihres Velbes Wohl und Schönheit!

Schöne, fette, falltlose Gesichter gehören gewöhnlich solchen, die im Denken irade sind. Falten beleben das Gesicht des tätigen, geistig reagen Menschen — damit nicht gefahrt werden soll, daß fallige Gesichter immer weise durchblicken lassen — doch trifft es zu, daß bei Denkern Eiten und Wangenpartien meistens hart gefurcht sind.

Schnelles Altern ist zu beobachten bei Personen, die wenig oder garnicht auf Körperpflege achten, besonders dann, wenn sie übermäßig schwer arbeiten müssen. Der Unterschied zwischen Stadt- und Landfrauen dürfte jedem auffallen sein. Er besteht keineswegs nur in der Kleidung, sondern vor allem im Gesicht und in der Körperhaltung. Die fast ausschließlich auf praktische Arbeit gerichteten, mit Alltagsorgen behafteten Gedanken haben keinen Raum für belobende, Geist und Seele frisch erhaltende Eindrücke.

Frauen, die sich mit allem Ernst der Wissenschaft widmen, bekommen männliche, tiefe Gesichtszüge, sie verlieren das Weiche, Frauenhafte, Aufblühende, sie sehen gewöhnlich gereizter und demnach älter aus, als solche Altersgenossinnen, die sich überwiegend der Schönheitspflege widmen. Eigenartig ist es, daß die Erkeren in erotischer Beziehung nicht so

angehend auf Männer wirken, doch vermag ihr Geist mehr zu fesseln.

Das annähernde Alter spiegelt sich am besten beim Schlofen wieder. Im Wesen frische und ungeschminkte Charaktere behalten auch im Schlofe ihre Natürlichkeit. Sie verändern sich nicht im Ausdruck, während solche, die Frische und Jugendlichkeit im Wachzustande erst künstlich „herbeiholen“ müssen, indem sie bewußt Körperbewegungen und Mimikenspiel auf Jugendlichkeit einwirken, sich im Schlofe fast mit jedem Atemzuge zu ihren Ungunsten verändern. Im Schlofe verliert sich die bewachte Spannung und die unterdrückte Schlofsheit kommt zum Ausdruck.

Von Geburt an Gedächtniswache lassen selten das ungefähre genaue Alter erkennen. Selbst wenn sie 40-50 Jahre zählen, sehen nicht wenige noch wie Kinder aus. Andere zeigen in der Jugend schon Gesichter, wie man sie bei verknüchteten Greisen sieht. Beiden fehlt die Mitte der Entwicklung, die Ersteren sind Kinder geblieben, die anderen gleich Greise geworden. Zeit und äußere Beeinflussungen haben an ihrem Gesichte nur sehr wenig zu ändern vermocht, weil ihr ohnehin geringes Denken und Empfinden von dem, was sie schon selbständig beschloft, und sich täglich, ständig mit Uppensamkeit wiederholt, nicht abgetrennt werden kann.

Das Gefahren, körperliche Ueberanstrengungen, Gram, zerrüttete Verhältnisse ausschweifende Lebensart das Altern sehr beschleunigen, ist bekannt, ebenso, daß Menschen durch Kurat oder Schred über Nacht weise Danks bekommen können. Hieraus ergibt sich mit Klarheit die Macht der Empfindungen über den Körper.

Schon in der Jugend gereifte, ernste, nachdenkende Naturen leben in der Regel älter aus als ihre Altersgenossen. Es ist so, daß der aufgewachte, Intelligenz, Hof geistig veranlagte Mensch viel früher im Aussehen das Alter der 30-40jährigen erreicht, als an Jahren, weil der Gesichtsausdruck sich genau der Spannkraft und Eigenart des Geistes anpaßt. Je älter er aber wird, umso mehr verringert sich bei ihm das Schnell-

Mannheim am Wochenende

Keine Erhöhung der Hundsteuer - Wie im Vorjahre kostet der erste Hund 60 Mark - Bezahlung der Steuer in vier Raten Voraussichtliche Einnahme eine halbe Million - Weitere Steuerquellen

Die Mannheimer Hundesharen, die Vogel, Dackel, Pinscher, Fudel, Schnauzer usw., haben die vorgelagerten Profiteure in den Hundezüchtern abgelehnt. Als sie dieser Tage die Plakatsäulen nach den neuesten Ankündigungen musterten, entdeckten sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen eine Bekanntmachung der Stadtverwaltung, die verkündete, daß die

Hundsteuer für 1923/24 in unveränderter Höhe erhoben werde. Der erste Gedanke der meisten war: nun wird uns Derrchen behalten, wir dürfen nicht mehr befürchten, daß er uns verkauft oder uns dem Tierschlachthaus überläßt. Mit derartigen Absichten hatte er sich getragen, als er in der „Neuen Mannheimer Zig.“ las, daß die Stadtverwaltung mit der Absicht umgehe, die Hundsteuer noch weiter in die Höhe zu schrauben. Es ist wirklich ein Glück, daß ein sündiger Kopf die Plakatsäulen erranden hat. Was wollte die Mannheimer Stadtverwaltung machen, wenn sie nicht vorhanden wären. Die Interessenten haben bisher vergeblich nach der Veröffentlichung der Bekanntmachung in der Presse gesucht. In ihrer Orientierung sei mitgeteilt, daß der Plakatschlag am Montag im Angeheime unserer Blätter zu lesen sein wird.

Nach den allgemeinen Bestimmungen hat die Annahme der Steuerpflichtigen Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. Juni bei der Stadtkasse zu erfolgen. Gleichzeitig ist mindestens ein Viertel der Steuer zu entrichten. Es handelt sich hier um ein besonderes Entgegenkommen der Stadtverwaltung, weil nach den staatlichen Vorschriften — zuständig ist der badische Finanzminister, weil die Hundsteuer den Charakter einer Landessteuer trägt — der Betrag eigentlich auf einmal erhoben werden sollte. Die Stadtverwaltung hat sich im Vorjahre zu der Konzession der Ratenzahlung entschlossen, weil eine harte Kontraktion der Zahl der Hunde infolge der harten Erhöhung der Steuer zu befürchten war. Das Hundeschicksal war f. B. auch nicht unberücksichtigt. Wie viel Aufwand im Jahre 1927 verzeichnet worden sind, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Aber aus der Differenz zwischen dem vorjährigen (570 000 Mk.) und diesjährigen Voranschlagsansatz (477 000 Mk.) ist zu schließen, daß man mit einer

erheblichen Mindereinnahme rechnet.

Andererseits ist nicht anzunehmen, daß die Differenz 100 000 Mark betragen wird, weil es eine seit vielen Jahren beobachtete Erfahrungssache ist, daß sich schon im zweiten Jahre nach der Steuererhöhung die Zahl der Hunde wieder dermaßen vermehrt, daß sie nicht mehr weit von dem Stande vor der Steuererhöhung entfernt ist.

Bis zum 15. Juni sind also, wenn man von der Vergünstigung der Ratenzahlung Gebrauch macht, 15 Mk. zu entrichten. Außerdem 20 Pfg. für die Kontrollmarke. Steuerpflichtig ist jeder über drei Monate alte Hund. In bezug auf das Alter der Hundesharen, der in Mannheim wohnhaft ist oder sich seit mindestens drei Monaten hier aufhält. Das Steuerjahr läuft vom 1. Juni 1923 bis 31. Mai 1924. Nach der Staatsministerialverordnung vom 6. Dezember 1923 beträgt der staatliche Steuerfuß im ganzen Lande Baden 12 Mk. für den ersten, 24 Mk. für den zweiten und jeden weiteren Hund. Der Gemeindegewinnlag wurde durch Gemeindebeschluss vom 5. 20. Mai 1922 auf 48 Mk. für den ersten, 96 Mk. für den zweiten und 192 Mk. für den dritten Hund festgesetzt. Der also zwei Hunde besitzt, muß 60 für den ersten und 120 Mk. für den zweiten, also 180 Mk. zahlen. Ein Kapital ist schon die Steuer bei drei Hunden: 60, 120 und 180, im ganzen 360 Mk. Die Zahl derer, die zwei und mehr Hunde besitzen, soll, wie uns berichtet wurde, nicht so unberücksichtigt sein. Die Hundezüchter haben trotz aller durchaus berechtigten Bemühungen es noch nicht durchsehen können, daß in Baden wie in verschiedenen anderen deutschen Staaten die

Swingersteuer

eingeführt wird. Eine derartige Vergünstigung, die dringend notwendig ist, wenn man die Hundezucht fördern will, muß von Landtag beschlossen werden. Wer sich bis zum 15. Juni nicht entschließen konnte, seinen Hund abzuschaffen, hat die Steuer in der vollen Höhe zu entrichten, auch wenn er sich nachträglich von dem Tier trennt. Die Stadtverwaltung ist nicht berechtigt, einen teilweisen oder völligen Nachlass der Steuer zu gewähren. In jedem einzelnen dieser Fälle ist der badische Finanzminister zuständig. Die Stadtverwaltung hat lediglich die Steuerabgabe nach Art und Weise weiterzuleiten. Man darf sich aber nicht der Hoffnung hingeben, daß nun jedes Gefäß am Steueranschlag ohne weiteres ein geneigtes Ohr findet. Es werden in der Regel nur die Fälle berücksichtigt, in denen eine besondere Notlage vorliegt. Wer also nicht die volle Rücksicht hat, seinen Hund zu behalten, tut gut, sich bis zum 15. Juni zu entscheiden, sonst

alt werden und häufig ist es so, daß diese Charaktere im hohen Alter weit sänger aussehen.

Sehr solide, einfache und zufriedene Menschen, die weder imponieren, noch gefallen oder besonders genehnen wollen und ihre einfältige, an den Geist wenig Anforderungen stellende Arbeit pflichtgetreu vollbringen, zeigen am deutlichsten das natürliche Alter. Doch gibt es unter ihnen auch solche, die ob ihres Alters weit unterschätzt werden müssen. Sehr selten schafft diese Charakter- und Lebensart ältere aussehende Gestalten.

Um Gesicht und Körper lange jung zu erhalten, ist Gymnastik und andere Körperpflege allein nicht ausschlaggebend, obwohl Gymnastik an der Spitze von allem steht, was Jugend fördern und erhalten heißt. Der jugendliche Gedanke, unbedingt jung, frisch, belebt bleiben zu wollen, ungeschälte Liebe zum Schönen, Natürlichen, Idealen müssen unerlässlich mit dabei sein, sonst blüht die ganze Körperkultur nicht viel. Daß Retordisport früh die Kräfte verbraucht und alt macht, haben schon viele an sich erfahren doch regelmäßig, mit Maß betrieben und individualisiert, wirken Sport wie Gymnastik unbedingt verjüngend.

Das ungenutzte Gefühl, Frische und Lebensfreude im hohen Alter haben zu können, ist in der Tat das größte Glück, was uns gegeben werden kann. Leider ist es vielen zur Unmöglichkeit geworden, Fröhlichkeit und Sonne, selbst wenn sie alle Kräfte kosten, noch zu finden. Sie haben den eintrefflichen, für Ältere als gleichgültig und dumpf machenden Brot- und Nachschlaf nicht ideal zu betreiben vermocht, dabei ist, ohne ihr Wissen, ihre Seele verrotten.

Den freitlichen, unverbörbenen Versuch überläßt es kalt, wenn er steht, daß Menschen in recht voranschreitenden Jahren die Schwärzlichkeit des Alters dadurch herabziehen, daß sie übermäßig jugendlich gekleidet und noch dazu hart geschnitten einherziehen. Jugendlichheit muß von innen heraus kommen, unverfälscht aus dem Gesicht leuchten, gekünstelt wirkt immer beschämend und erreicht das Entgegenwärtige vom Gewollten. Wer sich früh genug bemüht, mit echter Freude den täglichen Pflichten nachzugehen, unmaßige Eindrücke und Kummer, so schnell als möglich, abzuschnürten, den Körper effizient, ohne ihn zu verhärteln, mit Maß genießt, Geist und Seele Nahrung gibt durch ideale Menschen, Kunst und Naturbetrachtung, der wird nicht nur lange jung bleiben, sondern auch vorzüglich wirken können.

ist er schließlich den Hund los und muß auch noch die Steuer zahlen.

Ein Hundemassensterben

wie im Vorjahre wird wohl nicht eintreten. Die von der Stadtverwaltung wieder angebilligte Ratensteuerzahlung dürfte gar manchen von der Absicht abhalten, sich seines Tieres zu entäußern. Trotzdem möchten wir einem Vorstandsmitglied des Tierschutz-Vereins Mannheimer-Vindwigschafen das Wort geben, der uns um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: „Die Hundsteuer ist wieder fällig geworden. Damit ist das Schicksal vieler, vieler armer Geschöpfe besiegelt, die nicht mehr leben dürfen, weil ihr Herr nicht ihr Leben erkaufen kann oder will. An alle, die ihr Hundchen hergeben müssen, richte ich die herzlichste Bitte: gebt die Tiere nicht aus den Händen! Die Hundeschlächter sind eifrig am Werk, für ein paar Mark Hunde aufzukaufen. Ergreift den treuen Hund ein fürchtbares Ende. Werft sie auch nicht ins Wasser. Tötet sie überhaupt nicht selbst, sondern bringt sie ins Tierschlachthaus am Waldparkdamm. Dort werden sie durch eine Kugel schmerzlos getötet und vor unsagbaren Qualen bewahrt.“

Die örtlichen Abgaben

Die Hundsteuer gehört zu den örtlichen Abgaben. Sie bildet aber nur einen Bruchteil der Gesamteinnahmen, die nach dem städtischen Voranschlag für 1923 auf 2 187 200 Mk. veranschlagt sind. Daran partizipieren: Vermögenssteuer mit 350 000 Mk. (gegen 300 000 Mk. l. B.), Einkommen mit 780 000 Mk. (gegen 600 000 Mk.), Vermögenssteuer mit 550 000 Mk. (wie l. B.), Anteil an der Landesgewerbesteuer mit 10 000 Mk. (wie l. B.). Was die Vermögenssteuer betrifft, so erhebt Mannheim diese Steuer beim Verkauf von Grundstücken, die nach dem 31. Dezember 1918 erworben wurden. Eine Minderung der städtischen Steuerordnung steht bevor, bei der auch die Grundsteuer erhöht werden sollen, die vor dem 1. Jan. 1919 erworben wurden. Andererseits soll die Steuer in Anpassung an die Mustersteuerordnung des Landes etwas ermäßigt werden. Die Einkommensteuer beträgt 7 v. H. des Besteuerbaren. Unter Inanspruchnahme eines Verbrauchs von etwa 300 000 Hl. Lager- und Spezialbier und von 30 000 Hl. hochwertiger Biere (Starkbier, bayerische Biere usw.) ist mit einem Aufkommen von 780 000 Mk. zu rechnen. Von den Einnahmen aus der Hundsteuer sind 6000 Mk. für Anzeigengebühren, Vergütung für Ermittlung der Zahl der zu versteuernden Hunde, Druckkosten usw. abzuziehen. Bei der Einkommensteuer ist der Abgang auf 10 000 Mk. veranschlagt. Aus diesem Anlag werden bestritten die Rückvergütungen bei zu hoch oder irrtümlich angelegter Steuer, die Nachhilfe usw. ferner die Rückvergütungen in Fällen, in denen bereits versteuertes Bier vom Steuerträger zurückgenommen oder nach Orten außerhalb der Gemarkung Mannheim ausgeführt wird. Bei der Vermögenssteuer ist ermäßigt die Einnahme infolge von Nachlässen, Verlusten und Abgängen (Schätzungsweise um 12 000 Mk., bei der Vermögenssteuer um 15 000 Mk.).

Die Kosten der Steuer-Veranlagung, -Verwaltung und -Erhebung

sind auf 414 000 Mk. (gegen 51 200 Mk. l. B.) veranschlagt. Davon beansprucht das Steueramt 210 100 Mk. Um die wirksame Bekämpfung der steuerlichen Belastung der Stadt im Verkehr mit Finanzämtern und Steuerpflichtigen zu sichern und um die bei der Verwaltung verschiedener Steuerarten gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen möglichst für die Verwaltung aller Steuern nutzbar zu machen, ist nach dem Vorbild anderer Großstädte durch Stadtratbeschluss vom 7. September 1922 in Mannheim ein Steueramt errichtet worden. Dem Amt sind die Aufgaben der früheren Gebäude-, Sondersteuerstelle, die Aufstellung der Grund- und Gewerbesteuerliste mit den dazu gehörigen Arbeiten, die Veranlagung der Bier- und Vergütungssteuer, die Vertretung des Oberbürgermeisters in den Steuerangelegenheiten zur Veranlagung der Reichs-, Landes- und Gemeindesteuer, Wahrung der Belange der Stadt bei der Aufstellung der Verteilungsschlüssel für die Reichsüberwällungssteuern, die jährliche Personenstandsaufnahme und Ausfertigung der Steuerarten für Wohnsteuerpflichtige und andere Geschäfte übertragen worden. Beschäftigt werden 24 Beamte und 8 Angehörige, deren Besalge 170 000 Mark betragen. Außerdem sind für durchschnittlich 20 Ausschüsse, die mit der Aufstellung der Steuerregister, Kartifizierung usw. beschäftigt wurden, 60 000 Mk. vorgelassen. Das Nebenamtspersonal für die Bier- und Vergütungssteuer ist gleichmäßig mit der Kontrolle der Wesseln und Märkte, der Wäcker und Brückenwagen beauftragt. Die Gehälter sind in

entsprechendem Maße verteilt und deshalb hier abzuführen, so daß sich für das Steueramt eine Gesamtausgabe von 210 100 Mark ergibt.

Die Strecke Mannheim—Edingen der elektrischen Bahn,

die uns bereits in Schnellzügen nach Heidelberg führen soll, ist, wie wir f. B. mitteilen, ohne jedes Zeremoniell dem Betrieb übergeben worden, weil man sich die Einweihungsfeierlichkeiten bis zur Fertigstellung der gesamten Strecke Mannheim—Heidelberg aufsparen will. Da dies erst in ungefähr einem Jahre der Fall sein wird, haben wir uns an einem schönen Nachmittage in der abendlichen Woche entschlossen, die Teststrecke auch einmal zu besahren und die Verbesserungsaussichten, den die Umwandlung des Dampfbetriebes in den elektrischen zur Folge hatte. Eine nicht geringe Enttäuschung war die Unpünktlichkeit der Abfahrts- und Paradede. Punkt 3 Uhr sollten die Wagen, die durch Blamards- und Breilstrasse zum städtischen Stadtbahnhof an der Friedrichstraße fahren, am Hauptbahnhof abgehen. Um 3.15 Uhr konnten sie schließlich am Paradeplatz an. Wir meinten, etwas mehr Pünktlichkeit sollte man sich auch an Wochenenden aneignen.

Am Stadtbahnhof Ranniermander, Es wurden noch drei Wagen angehängt.

Ich mußte umsteigen,

weil ich mit meinem Dackel einen Sitzplatz beanspruchte. Es Pfenia kostete das Rinderbillet 8. Klasse bis Edingen, für das er mitgenommen wurde. Das ist, wenn man die Länge der Strecke in Betracht zieht, bedeutend billiger als eine Fahrt auf der Stadtbahn, auf der, wenn es aus Kassen geht, der Hund soviel wie ein Erwachsener zahlt. Er darf aber — und wenn er noch so klein ist — nicht etwa in den Wagen, sondern wird auf den Vorderbocron verwiesen. Es kann, wenn der Bau sehr hart besteht ist, vorkommen, daß Derrchen seinen Bau auf den Arm nehmen muß, wenn er verhalten will, daß das Tier getreten wird. Die Freunde feiern sich, wenn sich beim Waggentritt mehrere Hunde anhalten, die sich gegenseitig nicht ausweichen können.

Doch das nur nebenbei. Wo waren wir denn stehen geblieben? Beim Umsteigen am Stadtbahnhof. Als Hundebesitzer darf man seinen Mümmelchen nicht lässig lassen. Ich mußte deshalb bei beiden den letzten Wagon auf, der den Vorzug hatte, spärlich besetzt zu sein, für die Beförderung aber dadurch räumte, daß er sich bestmöglich schaltete. Am weichen auf der Strecke zwischen Siedelheim und Reckardhausen. Aber da meine Raagenerven auf derartige Situationen nicht reagieren, also auch dieser Kessel schließlich am Kopf vorüber. Außerdem trübte mich die Tatsache, daß ich auch auf der Hauptbahn manchmal recht erhebliche Schaulust in Rann genommen werden müssen, wenn man im letzten Wagon sitzt. An Siedelheim habe ich mich aufrecht über den

schmuden Bahnhof

gekreuzt, der am Ortsausgang im Stille des Mannheimer Stadtbahnhofs errichtet wurde. Welch ein Fortschritt ist doch in dem Bau von Stationshäusern selbst auf den Nebenbahnen erreicht worden. In Edingen war die elektrische Herrschaft an Ende. Wer noch weiter wollte, mußte ins Dampfgebiet umsteigen. Stolz und selbstbewußt blickte die Lokomotive den Rauch in die Luft, als wollte sie sagen: „Ja, ich bin hier, ich bin immer noch da. Wenn ihr mich auch in Mannheim nicht mehr haben wollt, für die Fahrt von Edingen nach Heidelberg bin ich immer noch da.“ Zudem lag ich viel mehr Wert darauf, von den Fremden in Heidelberg bewundert zu werden, als von Euch Mannheimer Arbeitern.“

Am schattigen Brauereiarbeiten, in dem das Edinger Bierdenkmal steht, wurden die unannehmlichen Eindrücke schnell vertrieben. Vor allem durch den

wundervollen Blick auf die Bergstraße

von Dörsenheim bis weit hinunter zum Meißbacht. Die Strahlenburg in der klaren Luft des herrlichen Valentinstags zum Greifen nahe. Davon die roten Dächer der Landhäuser, die in Schriedheim immer häufiger den Hana hinauffleutern. Deutlich besticht die Wachenburg auf der Spitze des Weinheimer Berges, das von der Höhe aus nach Heidelberg hin die Strahlenburg von Dörsenheim und Schriedheim über hüllenden Ehrensalut. Hellblauer Rauch steigt von den heißen Wänden auf, das Reichen, daß man sich wieder ein Stück tiefer in den Berg nesteln hat. Unmittelbar vor und hinter der Schwabenheimer Hof. Wie hoch die Reite verläuft. Das bestmögliche haben wir ihn aufzusuchen, als uns in der Ardeaszeit ein Heilungswort, der es ent mit und meinte, darauf aufmerksamer machte, daß dort Milch und Honig in Form von melktem Risse mit Brot

Theater und Musik

Opernmeister Gustav Mannebeck vom Mannheimer Nationaltheater wurde von der nächsten Spielzeit an unter fest gültigen Bedingungen als erster Kapellmeister an das Friedrichstheater in Dessau verpflichtet. Dieses verheißungsvolle Engagement des eifrigen und begabten Dirigenten ist sehr zu begrüßen, zumal er an eine Bühne kommt, die eine ganze Reihe bedeutender Künstler seines Fachs an der Stelle gesehen hat, die er dort bekleiden wird. Gustav Mannebeck hat in Mannheim als Opernintendant begonnen, bis seine besondere Eignung für die Spieloper ihn zu größeren Aufgaben führte. Wir wünschen dem strebsamen Künstler den besten Erfolg in seiner neuen Tätigkeit. Die Mannheimer „Redierzeit“ vertritt mit seinem Weggang einen tüchtigen Dirigenten.

Die Entdeckung eines bisher unbekanntes Oratoriums von Mozart. Der seltene Fall, daß ein bisher unbekanntes Werk von Mozart erst jetzt entdeckt und auch als Mozartsches Werk einwandfrei identifiziert wird, ist häufig eingetreten. Es handelt sich um das Oratorium „Jasacco“, das zwischen 1770 und 1775 entstanden sein muß und merkwürdigerweise den Musikhistorikern entgangen ist, bis Felice Voghen (Florenz) es entdeckte und in der größten und wertvollsten deutschen Musikzeitschrift, der „Musik“ (Deutsche Verlagsanstalt) seinen die ersten Mitteilungen über seinen aufsehenerregenden Fund machte. Die Voghen berichtet (siehe Mitteilungen) von Germano Arnaldi verdruckt, wurde er durch einen Hinweis des französischen Musikhistorikers Saint-Holz sowie durch die „Gesellschaft der italienischen Musikhistoriker“ auf das Werk aufmerksam gemacht, und so entdeckte er wirklich die beiden Hände, die die Partitur des Oratoriums „Jasacco“ enthalten, in der Bibliothek des k. k. Konservatoriums in Florenz. Es ist übrigens nicht ganz sicher, ob es sich um ein Autograph oder um die Kopie eines Schreibens aus der Zeit handelt, Voghen weist nicht an der Echtheit des Fundes, da erstens eine Kopie auf dieser Welt in der Cappella Medicea existiert, zweitens der eigenhändige Namenszug Mozarts unverkennbar ist; und endlich wegen der Schönheit und Jungheit der Musik und des absolut charakteristischen Mozartsches. Warum sollte ein Kopist dieser Zeit, so spät! Wobden, eine Schöpfung, die fremden Ursprungs ist, Mozart zuschreiben. Und welcher Komponist hätte sich in so vollkommener Weise des

Mozartsches bewähigen und eine so melodische, feinfühlerische und reichhaltige, eine so edle Inspiration, die sich niemals widerspricht, aufbringen können? Schon in den ersten Takt der „Sinfonia“ offenbart sich echter, wenn auch jugendlicher Mozart! Es handelt sich bei dem aufsehenerregenden Fund um zwei Bände auf altem Papier; der erste enthält 812, der zweite 248 Seiten. Viele Blätter sind verpöhl, aber die Schrift ist, trotz der vielen Fehler, die sie enthält, sehr deutlich. Und gerade das Vorhandensein dieser Fehler hat Voghen mit Recht auf den Gedanken gebracht, daß es sich eher um eine Kopie, denn um ein Autograph handelt. Die Instrumentation weist nicht von dem bei Mozart üblichen Schema ab; Altsen sind übrigens nicht verwendet. Faust, Sara und der Engel sind für Sopran geschrieben, Samari für Bass, Abraham merkwürdigerweise für Tenor noch dazu mit reicher vokalischer und virtuoser Ausstattungsweite, was beweist, daß Mozarts Studien bei einem Padre Martin zu seiner Zeit reiche Früchte getragen hatten! Mit einem brillanten Presto-Finale schließt das Werk ab. Das neuentdeckte und auch auf seltene Aufführbarkeit angelegte Oratorium Mozarts wird zweifellos viele Aufführungen in allen Ländern erleben, nicht zuletzt wegen des musikhistorischen Interesses, das der bedeutsame Fund beanspruchen darf. Es ist zudem in jeder Beziehung typisch für diese problematische, aber einst sehr beliebte und angelegene Kunstgattung, die noch ein Herder schwärmend pries, als eine „reine Kunstgattung, nach dem Vorbild des griechischen Chores oder des Platons und Homerus...“ doch wie der Himmel der Phantasie, tief und breit und weitenreich wie das Meer der Empfindung, zugleich ein Land voll Taler und Höhen, voll Wunderberge und Mondesgründe, ein freies, herrliches Reich, wo die Kunst ihre Flügel ausbreitet und den wildesten, höchsten Flug nimmt! F. v. L.

Anekdoten

Max Adalbert ging eines Tages mit seinem Dackel im Freibad Wannee spazieren. Plötzlich winkt ihm eine Bekannte, die sich durch besondere mondäne Ueberbescheidenheit auszeichnete. A tempo führt sich „Max“ auf die Dame und war bereits am „Anbeifen“, als die Künstlerin erschreckt Adalbert hat, den Hund zurückzurufen. Der entschuldigte sich mit dem Worten, die Verletzung sei für den Dackel zu groß gewesen, denn so viel Knochen habe er noch nie bekommen gesehen.

und Butter flöße. Nur schweres Geld haben wir denn auch tatsächlich in diesen Gewässern gefischt. Damals waren es wirklich Delikatessen. Nicht minder die knusprigen Redarsche, die vor dem Krieger im Brauereiarbeit als Spezialität fertigt wurden.

Für den Naturfreund reizen die interessanten Eindrücke auf der Fahrt zwischen Mannheim und Ebnheim nicht ab. Man freut sich über die wogenden Getreidefelder, über das reue Badesieben am Redar, das immer lebhafter wird, je mehr man sich Mannheim nähert, und wird nur etwas wehmützig, wenn man die ersten Deubäusen sieht. Die Krählnasenblumen sind schon wieder der Senie zum Opfer gefallen.

Richard Schönfelder.

Städtische Nachrichten

Zum Trinitatisfest

Das morgige Trinitatis- oder Dreieinigkeitsfest ist erst im 14. oder zu Ende des 15. Jahrhunderts als Festtag in der Kirche eingeführt worden und sollte vielleicht der Schutzgeist auf die drei hohen Feste, die zur Verherrlichung des Glaubens an den Vater, Sohn und heiligen Geist angeordnet waren, sein. In unserer Zeit hat das Fest keine größere Bedeutung allmählich verloren. Nur im Volksaberglauben spielt der Tag noch eine gewisse zweifelhafte Rolle. Er gehört in manchen Gegenden zu den glücklichen Sonntagen, in anderen wiederum als Schaden oder Unfegen bringend. So meint man in Schwaben, das Trinitatisfest bringe besonders glücklich im Leben sein lassen und Dinge sehen werden, die den Augen anderer Sterblicher verborgen sind. A. V. G. Welter, Allersheim

Sammlung der Bahnhofsmission. Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag findet am Hauptbahnhof eine Sammlung zugunsten der interkonfessionellen Bahnhofsmission statt, die es sich zur Aufgabe macht, besonders jungen Mädchen, Frauen und Kindern auf der Reise beistand zu leisten und sie in jeder Weise mit Rat und Tat zu unterstützen. Auch Schutzbedürftige, Kranke und Hilfslose werden von der Bahnhofsmission in liebevoller Obhut genommen. Die Bevölkerung wird gebeten, das Liebeswerk nach Kräften zu unterstützen.

Wichtig für Auswanderer! Die Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Hansa-Dampf, D. L. 7/8, teilt uns mit, daß auf Grund eines neuen amerikanischen Gesetzes Frauen und Kindern in Amerika anfallender Ausländer ein **Visum** in gewährt werden kann. Wegen näherer Einzelheiten steht die Schiffagentur Interessenten jederzeit gern kostenlos zur Verfügung.

Veranstaltungen

Konzert in der Harmonie. Am 5. Juni findet im großen Harmonieaal ein Konzert statt, bei dem folgende Mannheimer Künstler mitwirken: E. Friede Fels (Sopran), David Klipper (Violoncello), Franz Vorch (Regulation) und Theo Fiegler (Klavier). Das Programm umfaßt Werke von Saint-Saëns, Wagner, Puccini, Tschi ufw.

Juni

Sonnenschimmer über grünen Feldern.
Kühler Hauch in schattigen Buchenwäldern.
Ausgedehnt ist des Himmels Regen,
Alles wachet der Reife nun entgegen

Aus den Gärten fliehet der Duft der roten Rosen,
Leppig in die Halme ist die Saat geschossen.
Jrgendwo hört du ein leises Klängen;
Zwischen hohem Gras die Quallen springen.

Grillen können sich und zirpen leise
Unermüdet ihre freie Welt.
Aber bald wird in den stillen Tälern
Hammerschlag und Sang der Seulen schallen.

A. Weber.

80 Jahre F. & H. Ludwig

Die altannachene Mannheimer Baufirma F. & H. Ludwig kann am morgigen Sonntag auf ein achtzigjähriges Bestehen zurückblicken. Der Gründer August Ludwig, der vorher in Diensten der Bad. Staatsbahn stand, betrieb anfänglich ein Zimmergeschäft, das aber bald durch Uebernahme von Bauarbeiten erweitert wurde. Im Jahre 1875 übertrug der Gründer, als er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog, die Leitung des ausblühenden Geschäftes seinen beiden Söhnen Friedrich und August Ludwig, die vorher als Anwaeltre im badischen bzw. rheinischen Eisenbahndienst tätig waren und die Firma unter dem Namen F. & H. Ludwig weiterführten. Am Ende der Jahre wurde das Geschäft, das bis eines immer ardhieren Kundentums erfreute, durch Anliederung eines Schreiner- und Glaserbetriebs erweitert und dadurch zu höchster Leistungsfähigkeit gehehert. Als 1894 Friedrich Ludwig, der ältere der beiden Brüder, starb, führte August Ludwig, der laue Jahre das Ehrenamt eines Stadterordneten und Stadtrates bekleidete, die Firma allein weiter, bis er im Jahre 1923 durch den Tod an seinem Wirkungskreis aerufen wurde. Der unermüdetlich vom frühen Morgen bis zum letzten Abend tätige Mann sah sein eneratisches, altherwahies Streben reich belohnt. Wurde doch unter seiner Oberleitung eine ungewöhnlich hohe Zahl von Geschäften und Privatbauten in Mannheim errichtet, die heute noch von der Leistungsfähigkeit der Firma das rühmend-werke Zeugnis ablesen. Seit dem Tode August Ludwigs steht sein Sohn, Stadtrat August Ludwig, an der Spitze des Unternehmens, das er neben den bewährten Grundrissen seiner Vorfahren mit Umsicht und Tatkrast leitet. 1925 wurde die Firma in eine Familien-G. m. b. H. umgewandelt.

Der Name F. & H. Ludwig ist vor allem mit der industriellen Entwicklung unserer Stadt auf das engste verknüpft. Die Errichtung von Industriehäusern, meist nach eigenen Entwürfen, war das Spezialgebiet des Unternehmens, das sich hierin ständig bewährte. Wir greifen nur die hauptwichtigsten Werke heraus, wenn wir erwähnen, daß die Firma die Fabrikanlagen folgender Werke errichtete: Heinrich Vana, Brown, Hoyer u. Cie., A. G., Hofel Böcke A. G., Bovo u. Reuther G. m. b. H., Chemische Fabrik Weil A. G., Verein chemischer Fabriken Wohlleben, C. F. Wehrhauer u. Söhne, Reilhoff-Fabrik Waldhof und Spielzeugmanufaktur Waldhof A. G., ferner die ausgedehnten Tank-Anlagen der Deutschen Amerikanischen Petroleumgesellschaft und der Deutschen Reichsbahntransportgesellschaft und der Mineralölwerke Albrecht u. Co., die Bricketfabriken Math. Stinnes und Stadelhaus u. Busch G. m. b. H. und die Kohlenaufbereitungsanlagen der Firmen des Grunter u. Co. G. m. b. H., Knaut u. Emil Reien, Harberger Beraban und Raab, Korbner u. Co. Auf dem Gebiete des Industriebaus reicht die Wirksamkeit der Firma schon längst über das Reichsland Mannheims hinaus. So errichtete sie u. a. große Kohlenaufbereitungsanlagen, Fabriken, Lagerhäuser usw. in Heidelberg, Karlsruhe, Durlach, Sinsheim bei Baden-Baden, Hornberg im Schwarzwald, Reutbad/Obardt, Lauterburg und Dänneben i. Ell. Mainz, Guntavsbura, Pöhlheim, Tuisburga ufw.

Von Ranken- und Wohlthätigkeitsanstalten, die die Firma ebenfalls meist nach eigenen Entwürfen ausgeführt hat, sind zu nennen: Heinrich Vana-Krankenhaus, Wächnerinnenalst Luisenheim mit dem J. H. im Entzehen begriffenen Erweiterungsbau, Blindenheim, Ida Scipio-Heim, Bernhard Rahn-Vesehalle, Volkshäuser des Bad. Frauenvereins und verschiedene Kinderkassen. Von den zahlreichen Geschäften u. a. die neu- und umgebaut wurden, sind das jehige Gebäude der Handwerkskammer, der Handelskammer, der Firma Sulzer-Zentralbetriebe, das Hotel Pfälzer Hof, das Wartburg-Hospita, die Casino-Gesellschaft, Bankhaus Kahl u. Co. (frühere Darlehsbank) als die bemerkenswertesten zu erwähnen. Eine besonders schmerze konstruktive Aufgabe wurde der Firma durch die Errichtung der Puffschiffhalle Schütte-Vang gestellt. Aus der großen Zahl der von der Firma erbauten Wohnhäuser und Villen greifen wir das Palais Vana in der Oststadt, die Wohnhausgruppen in der Lange Wäters, Feuerbach- und Kolmitzstraße und die Schlösser Rosenbergr im Kraichgau und Wingerterberg bei Homburg v. d. H. heraus.

Die lange, zum Teil über 40jährige Tätigkeit vieler Angestellten und Arbeiter des Unternehmens hat veredelt Zeugnis von dem guten Einvernehmen ab, das jederzeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestanden hat. Wir wünschen der Firma F. & H. Ludwig, die ihr achtzigjähriges Bestehen begehrt, weil die Weltverhältnisse die Feiter des 75jährigen Jubiläums nicht zulassen, weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Ausfchreitungen. Bei einem gestern abend von der hiesigen Ortsgruppe des Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) veranstalteten Ausflug kam es zwischen F 1 und 2, C 1 und 2, in der Grohen Merzstraße und in der Wallstadtstraße zu Störungen der öffentlichen Ordnung, so daß die Polizei gezwungen war, gegen die Störenfriede vorzugehen. Es eriolaten 8 Festnahmen.

Veranstaltungen

Sonntag, den 3. Juni 1928

Theater: Nationaltheater: „Die Frau im Hermelin“, 7.30 Uhr. — Apollo: Gastspiel der Granowitsch-Düne (Jad. atadem. Theater Wastau): 8.30 Uhr Fremdenvorstellung „200 000“ — „Die Reife Benjamin III.“, 8.00 Uhr.
Konzerte: Friedrichsplatz: 8.30 und 8 Uhr Konzert.
Unterhaltung: Bühnenstücke „Liber“, Robertt 8.30 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Liebesreigen“, — Capitol: „Tadame magt einen Seitenprung“, — Gloria: „Das Prantautomobil“, — Palast-Theater: „Epiant“, — Scala: „Wenn hab ich die Frauen gefahrt“, — Schauburg: „Deutsche Frauen, Deutsche Tugend“, — Welter-Theater: „Nin, die unverkennbare Frau.“

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10-1 u. 3-5 Uhr. — Kunsthalle: 10-1 u. 3-5 Uhr
Schloßbücherei: 11-1, 5-7 Uhr. — Planetarium: Verführung 5 Uhr.

Marktbericht

Der heutige Markt hatte eine volle Besetzung und eine starke Beschickung aufzuweisen. Die Zufuhr dürfte die vom vergangenen Donnerstag noch überreffen. In einzelnen Artikeln bestand sogar, trotz der großen Nachfrage, ein bedeutendes Ueberangebot. Dies gilt besonders für Heitiche und Kopfsalat, der in sehr schönen Exemplaren bereits für 5 Pfennige zu haben war. Der Besuch von Seiten der Käufer war überaus hart, die Kaufkraft dementsprechend gut.

Was die Zufuhr an Spargeln anbetrifft, so dürfte sie etwa den am vergangenen Donnerstag aufgetragenen Mengen entsprechen. Leider haben die Preise für das schmackhafte Frühjahrsgemüse wieder weiter angezogen. 1. Sorte kostete heute 90 Pf bis 1 Mark. Das sind im Durchschnitt 10 Pf. für das Pfund mehr als am letzten Markttag.

Der Gemüsemarkt zeigte im übrigen genau das gleiche Bild wie sonst. Als Neuheit wurden heute zum ersten Male inländische grüne Erbsen angeboten. Der Obstmarkt war neben einem starken Angebot in Äpfeln, Bananen und Zitronen wieder reichlicher mit inländischen Äpfeln versehen, als dies an den vergangenen Tagen der Fall war. Besonders sind die höheren Preise der Fremdlinge daran schuld. Die Äpfel, die bereits von der neuen Ernte stammen, sind ebenfalls eine Kleinigkeit teurer geworden. Dagegen sind die Änanas im Preise etwas zurückgegangen. Hier war das Angebot sehr gut. Die Walderdbeeren, die verunzelt zu sehen waren, kosteten 3.20 bis 3.50 Mark das Pfund. Ein Preis, bei dem ein herkömmlich nicht allzu schwerer Ein Die Stachelbeeren sind nur für Einmachzwecke bestimmt.

Die Kartoffelzufuhr in in- und ausländischer Ware war gut. Für einheimische hat der Preis etwas angezogen. Markt gut versorgt war der Geflügelmarkt. Die aufgetragenen Hühner und Seelische waren genügend.

Nach den Bestimmungen des Reichlichen Nachrichtenoms verheben sich die Preise, wo nicht anders vermerkt ist, in Pfennig für ein Pfund. Alte Karoffeln 3; Salzkartoffeln 20-30; ausländische Karoffeln 15-20; Raita 20-25; Wirling 15-20; Blumenkohl, Stück 20 bis 140; Karotten, Hohl, 10-15; Rote Rüben, Hohl, 10; Spinat 20 bis 25; Mangold 15-20; Jambeln 15-18; Grüne Bohnen 20-250; Weiße Erbsen 40-60; Kopfsalat, Stück 5-15; Kohlraben, Stück 15 bis 25; Tomaten 80-100; Radischchen, Hohl, 7-8; Heitich, Stück 5 bis 15; Heitich, Hohl, 7-10; Meerrettich, Stück 20-30; Spargeln 1. Sorte 90-100; Gurken, Stück 60-100; Suppengrünes, Hohl, 10 bis 12; Schnittlauch, Hohl, 5-8; Petersilie, Hohl, 10-12; inländ. Kefel 40-60; ausländ. Kefel 75-90; Äpfeln 80-100; Erdbeeren (Änanas) 150-180; Orangen 40-50; Zitronen, Stück 5-12; Bananen, Stück 12-25; Zitrusbutter 200-250; Landbutter 180; Weicher Käse 50-65; Eier, Stück 6-15; Kafe 100-120; Gochie 100; Karotten 140-160; Schinken 100; Bresem 80-100; Badische 50-60; Rarbelan 40-60; Speckhälbe 35-60; Dahn, geschichtet, Stück 150 bis 200; Dahn, geschichtet, Stück 200-250; Gänse, geschichtet, Stück 200 bis 300; Lenden, geschichtet, Stück 80-140; Gänse, geschichtet, Stück 100 bis 150; Hühnerfleisch 110; Rühlfleisch 70-80; Rühlfleisch 120-140; Schweinefleisch 110; Geirerfleisch 65; Jaffeln 100; Reh-Rogent 100; Reh-Bug 150-180; Reh-Häfen und Reule 200-250.

Aus der Pfalz

Liebestragdie

* Spener a. Rh., 2. Juni. Im Spenerer Wald ist heute früh ein mit Aesalz vergiftetes Liebespaar und zwar ein 29 Jahre alter Tagner aus Spener und ein 17 Jahre (l) altes Dienstmädchen aus Schifferstadt aufgefunden worden. Die beiden gaben noch Lebenszeichen von sich. Es besteht Hoffnung, sie zu retten.

* Landau, 31. Mal. Am Hauptbahnhof wurden zwei junge Leute festgenommen, die sich auf dem Wege zur Fremdenlegaton befanden; einer davon wird sich wegen Fahvergehens zu verantworten haben. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

SIE SIND WELTERFAHREN

genug, um zu wissen, dass gerade die entscheidenden Dinge des Lebens mit Geld nicht zu erkaufen sind. Auch im Geschäftsleben ist es so.

Auf erprobtem Vertrauen aufgebaute Beziehungen zu unseren Tabaklieferanten - eröffnet in den achzig Jahren des vorigen Jahrhunderts durch die ERSTE REISE UNSERES SENIORCHEFS, Herrn Josef Garbaly, in das klassische Tabakland - sichern uns einen



STARKEN VORSPRUNG in der Beschaffung der ausermähtesten Tabakmazedonischer Ernte.

Es wird Ihnen heute schon SOVIEL geboten, darum sind Sie um so eindrucksvoller überrascht durch die aromatische MILDE und die vornehm weiche AUSGEGELICHENHEIT unserer Cigarette

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG



5 Pf.

Ein Blick über die Welt

Kapitän Romers Sturmfahrt nach den kanarischen Inseln

Der deutsche Kapitän **Roman Romer** startete bekanntlich am 28. März in Mahon in einem nur 6,50 Meter langen Boot zu einer Dacianibererung und mußte infolge Sturmes an der Südküste von Saaree am Kap St. Vincent notlanden. Kapitän Romer berichtet nun über die Fortsetzung seiner Fahrt folgendes:

Bei einem leichten Ostwind verließ ich am 17. April 9 Uhr Saaree mit Kurs auf Madeira. Am Anbruch des 18. April war von der portugiesischen Küste nichts mehr zu sehen. Ich war etwa 30 Seemeilen außerhalb derselben. Am Laufe des Tages flaute es vollkommen ab und es trat eine zirkuläre Nordwestwindung auf, die auf kommenden starken Wind schließen ließ. An dieser Dünung aeriet mein Fahrzeug derart ins Rollen und Stampfen, daß ich leetrank wurde wie noch nie in meinem Leben. Da ich mich außerhalb der Dampferroute befand, leute ich mich während der kommenden Nacht schlafen.

Am 19. April trat nun der angekündigte Nordwestwind ein, der an Stärke fortwährend zunahm, bis zum 20. April 15 Uhr anhielt.

Meine Fahrt von Mahon bis zum Kap St. Vincent hat mich gelehrt, daß es ohne Benutzung eines Seels nicht möglich ist, die von mir festgelegte Gefamtheit einzuhalten. Ich benutze daher jetzt ein Seel.

Leider hat nun aber mein Boot keinen Kiel, so daß ich bei starkem Sturm nicht in der Lage war, den Kurs auf Madeira beizubehalten. Ich nahm deshalb Kurs auf die kanarische Inselgruppe. Um den ozeanischen Wind vollkommen auszunutzen, schloß ich nicht mehr bis zum 20./21. Die größte Stärke, die dieser Wind erreichte, war 7-8, mit einer gewaltigen See. Hin und wieder überfielen mich einzelne Brechwellen, ohne daß das Boot irgendwelchen Schaden erlitten hätte. Natürlich war in das Boot etwas Wasser eingedrungen, weil ich nicht imstande bin, meine Kleidung am Galle vollkommen wasserfest abzuknüpfen. Gewissen hätte ich bisher noch nicht, da die Seefrankheit immer noch nicht überwunden war, und eine Belohnung, in das Innere des Bootes zu gelangen, war nicht vorhanden.

An der Nacht vom 20. zum 21. April flaute es wieder vollkommen ab, und am 21. aelana es mir zum erstenmal, die ozeanische Breite astronomisch zu bestimmen.

Ich befand mich im Mittags lenes Tages auf S. 94 Gr. 24 Gr. N und war sehr enttäuscht. Ich war seit dem 17. April nur 180 Seemeilen südwärts gekommen. Dabei hatte ich zwei Tage lang den Wind von hinten und von solcher Stärke, daß das Boot 8 Seemeilen pro Stunde hätte laufen müssen. Ein Beweis, daß der Schlam auenbords des Boot mindestens 4 Seemeilen pro Stunde zurückfällt. Ich wäre unter diesen Umständen sicher im ten im Dacian beruhen. Aufkommender Nordwind hinderte mich daran, am 21. April u. m. auch die aeoraphische Länge zu bestimmen. Während der kommenden Nacht drehte der Wind bis Nordost und bei Anbruch des 22. April war er bereits so stark, daß ich kaum mehr Seel führen konnte. Am Laufe des Tages an Stärke weiter zunehmend, war mein Boot um 17 Uhr nicht mehr steuerfähig. Es luvte an und leute sich über in die See. Hätte ich nicht im selben Moment das Seel für das Seel gelöst, so wäre ich meine aelante Tafelase los geworden. Nur selben Zeit wurde ich von zwei gewaltigen Brechwellen dermaßen überlaufen, daß ich, nachdem ich wieder anstauete, erst mal überleben mußte, was los ist. Es blieb mir weiter nichts mehr übrig, als alles gut festzumachen, das Boot vor den Treibanker zu legen und schlafen zu gehen.

Das Sonnenbild machte absolut keinen vertrauensverwekkenden Eindruck; es war mir klar, daß es in der kommenden Nacht auf Ganae gina. Wenn das Kleeperboot nicht handhelt, dann wäre mein Leben so gut wie Ende.

Total durchnäht froch ich hinein in meine Arche und leute mich aufaerollt auf den Golsboden. An das Aufblasen der Gummitrabe dachte ich nicht mehr. Ich war darauf vorbereitet, daß bei einer schweren Stralase die Stralbede einaeelblase würde. Anfolne der Stralase der letzten Taee schloß ich jedoch ein und dachte überhaupt nicht mehr.

Nach etwa einer Stunde jedoch wurde ich läh aufgeweckt. Ich schamm in meiner Arche. Mein Boot war durch den Ramn einer gewaltigen Brechsee hindurchgeganen, wobei die Stralbede einaeelblase wurde.

Die oberste Decke rih aus den Knöpfen und die amelte erstelt einen Nih. Hätte ich den Golsedel nicht von innen fest-

gelastet aebat, so hätte ich ihn ebenfalls nicht mehr. Von leht ab sah ich in einem offenen Boot und schloste mit einer Konservendose von etwa 4 Liter Inhalt ununterbrochen Wasser bis zum Vormittag des 24. April etwa 9 Uhr. Von diesem Zeitpunkt an wurde es etwas flauer, so daß ich wieder Seel leben konnte. Am Laufe des Tages und während der losaenden Nacht flaute es noch mehr ab, so daß ich am 24. imstande war, die aeoraphische Breite und Länge abermals zu bestimmen. Ich befand mich im Mittags lenes Tages auf 31 Gr. 50 Gr. N - 11 Gr. 14 Gr. W. Leider mußte ich wiederum feststellen, daß das Boot infolge der Verdrämmung der Auenfelte langa nicht das aelaulen war, was es hätte dem Winde entsprechend laufen müssen.

An jenem Taee war ich auch zum erstenmal in der Lage, eine Mahlzeit mit Feuer auszubereiten. Es war das erste Essen seit sieben Tagen. Es schmeckte sana hervorragend. Leider war mein Magen schon zu früh voll.

Während des Nachmittags hatte ich auch Gelaenheit, etwas zu schlafen, jedoch weckte mich ein Südwestwind schon nach wenigen Stunden auf. An der folgenden Nacht und am nächsten Taee drehte derselbe bis Nord und am 26. wurde aus ihm ein Nordostwind, der aber sehr kräftig wehte (5-7 Windstärke). Es war mir klar, daß mich dieser Wind endlich zur kanarischen Inselgruppe bringen sollte. Nach meiner nauktischen Prognose mußte ich die Nordküste der Südliden Insel in der Nacht vom 27. zum 28. April erreichen. Es war dies die vierte Nacht ohne Schlaf. Auch hatte ich seit dem 24. nicht mehr in den Knoen bekommen. Das Steuern vor dieser gewaltigen See erforderte meine größte Aufmerksamkeit. Ich schloß, feuerte und aucte nach und nach auf der selben Zeit. Ich schloß von einem Wellenkamm zum andern, auf dem Kamn selbst wurde ich jedesmal aufgeweckt. Ich leute das Steuer entprechend und aucte im selben Moment an.

Schlafzeit 4-5 Sekunden. Seit um Steuern und Ausand 2 Sekunden. Es war mir in jener Nacht, als sei alles nur ein Traum. Es wehte sehr heftig, es stand alles auf Beien und Breiten. Ich konnte jedoch keine Gefahr mehr, es war mir alles alschadlos.

Ueblich, etwa um Mitternacht, brachen fürchterliche Brechwellen über mich herein. Mein Boot schloß jedesmal läh talwärts und wurde von hinten von einer gewaltigen Brechsee überflutet. Ich war jedesmal oeanuaen, das Seel des Seels an lösen, während das Boot und ich jedesmal vollständig von der Oberfläche verschwanden. Daß es sich hier um gewaltige Grundseen handelte, in der Nähe der Küste, war mir vollkommen klar, jedoch war ich nicht imstande, etwas von Land zu sehen. Keitweise kam es mir vor, als hörte ich Steine oean-einander schlaen. Etwas zwei Stunden lang befand ich mich inmitten dieser Grundseen. Da dießhalb lörte mich aus aller-näher Nähe in englischer Sprache jemand an, ich solle Süd-fernern, was ich auch sofort tat. Etwas eine Stunde später kam jedoch eine so heftige Wde auf, der mein Seel nicht standhalten hätte, ich machte daselbe darum fest und ließ das Boot treiben, um die Taeselast abzuwarren. Bei Sonnenaufgana schloste ich in westlicher Richtung die höchste Erhebung der Insel Canarote. Durch Rückfuppelung kam ich zu dem Neulast, daß mein erst aeleneiter Südwekfür mich auf den Strand von Canarote bei Sta. Vastio aeführt hätte.

Ich feuerte nun den nächsten südlichen Hafen Krete an, um ausruhen und das Boot einer aridlichen Auenbord-reinigung an unterziehen.

Am Hafen ankommen, war ich aewaltig erkant: Ich war nicht in der Lage, das Boot mit dem Paddel von der Stelle zu bewegen. Wären mir die Landbewohner nicht zu Hilfe gekommen, dann wäre ich noch im Hafen auf die Seile geziehen. (Schlamm auenbords ist etwa 10 Zentimeter tief.)

Bei der Ankunft hier war die aene Stadt verarmt. Daß ich von Kap St. Vincent kam, aelante zunächst keiner. Man loale mir, daß es nur einen Menschen meines Alters auf der Welt aabe. Ich schloß zunächst zwei Taee und zwei Nächte im Hotel "Oriental", und erst jetzt fiel mir ein, daß jener Mensch, der mir in der Nacht zuerst, nicht errierte, sondern ein Traumbild war.

Ich denke nun in den nächsten Taee nach Laß Palmas überzugehen, um von dort nach der großen Fahrt zu starten.

Da die Schifffahrt sich außerhalb der Linie Madeira-Tenerifa abteilt, habe ich während der aanen Reile kein anderes Schiff gesehen.

Der „Kaiser der Philippinen“

Im San Lazaro Hospital für Geisteskrante zu Manila lebt ein Inasse, der beinahe dazu berufen worden wäre, eine führende Rolle auf den Philippinen zu spielen. Es ist dies Flor Intrenherado, der von sich selbst und von Tausenden seiner Anhänger als „Kaiser der Philippinen“ bezeichnet wird.

Während des Krieges hatte Präsident Wilson in der Phantasterei, die seine ganze unheilvolle Politik bestimmte, den Philippinos die Unabhängigkeit versprochen. Der Konvent gab seine Zustimmung zu der betreffenden Deklaration, weil er sich in jener Zeit, als die gesamten amerikanischen Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz beschäftigt waren, vor Vermittlungen mit dem benachbarten Japan fürchtete. Nach dem Kriege dachte die Regierung aber nicht daran, die Verheißungen des zu politischer Bedeutungslosigkeit herabgelassenen Präsidenten zu erfüllen. Das Marineministerium bemühte sich im Gegenteil, die Philippinos möglichst rasch zum amerikanischen Stützpunkt im etwaigen Streit mit Japan auszubauen.

Die schon immer Amerika feindliche Stimmung der Philippinos wuchs zum Dak. Hier und dort brachen kleinere Aufstände aus; sie führten aber ihrer Zerplitterung wegen zu keinem nachhaltigen Erfolg. Es fehlte der Mann, der die ganzen fünfzehn Millionen Philippinos zu sammeln und mit einem Schlag gegen die Amerikaner zu führen verstanden hätte.

Wenige Jahre vor dem Weltkrieg hatte der Philippino Flor Intrenherado einige Anhänger zu werben verstanden. Er predigte die Befreiung von der amerikanischen Herrschaft und die Derabhebung der Kopfsteuer von zwei Pesos auf zwanzig Centavos. Im Laufe der Zeit lernte er viel von den Amerikanern selbst und betrieb die Propaganda für die nationale Sache mit allen modernen Reklamemitteln. Da er für seine Zwecke Geld benötigte, ließ er durch einen Stad von Geisern unter den Eingeborenen Tausende von Raupfächern verkaufen. Sein steigender Einfluß erweckte in ihm den großenwahnstänig anmutenden Wunsch, Kaiser der Philippinos zu werden. Intrenherado umgab sich mit theatralischem Pomp und wählte die kolgen Philippinos durch die Doffnung, einen Herrscher aus ihrer Mitte zu besitzen, zu Tausenden unter seiner Fahne zu sammeln. So erweckten seine Verheißungen, die anfänglich vernünftig und erklärlich erschienen, bei Auenstehenden den Eindruck, als seien sie nur die Ausgebirten eines verwirrten Kopfes, eines zweiten „Kaisers der Sahara“.

Die Bewegung drohte den Amerikanern allmählich gefährlich zu werden, ud Intrenherado wurde vor ein Gericht geladen. Er folgte dem Ruf und erschien im ganzen feierlichen Pomp, umgeben von zahlreichen Würdenträgern, vor dem Tribunal. Der „Kaiser“ trug eine goldbedeckte Theateruniform, eine goldene Krone, deren Wert auf 25000 Mark geschätzt wurde, und einen Säbel in Juwelenbesetzer Scheide. Er hörte die Anklage, die auf Landesverrat lautete, in majestätischer Ruhe an und erklärte sich für unschuldig, da er nur die Freiheit seines Volkes erstrebe. Der Staatsanwalt ließ die Anklage fallen ud beantragte Intrenherados Unterbringung in ein Irrenhaus. In Anbetracht der starken Anhängerschaft, die der Sitzung beizuohnte, verabschiedete das Gericht auf die losortige Freifahme, und der „Kaiser“ scherte in seine Residenz zurück. Der vorläufige Sieg über die Amerikaner gewann ihm Tausende von neuen Anhängern.

Nach Monaten stellte sich Intrenherado einer Spezialkommission willig zur Verfügung. Obwohl diese Handlungsweise für seinen geandten Menschenverstand sprach, beschloßen die Behörden seine Unterbringung in einer Geisenzelle, um ihn auf diese Weise unschädlich zu machen. Intrenherado lehnte beim Obersten Gericht Berufung ein; diese wurde verworfen. Mit Rücksicht auf seine starke Anhängerschaft erbielt er aber die Erlaubnis, die Zelle ins Irrenhaus nach Manila unterbewacht nur in Begleitung seiner Verteidiger und eines Staatsanwalts anzutreten. Vorher sollte er noch seine Residenz auf der Insel Negros aussuchen dürfen.

Als der Staatsanwalt am Tage, der für die Abreise bestimmt war, nach Negros kam, fand er die Insel in bestem Aufrubr. Die Anhänger Intrenherados hatten die Behörden verjagt und die Älten verbrannt. Der Abreise ihres „Kaisers“ fehlten sie Widerstand entgegen. Der Gouverneur Wood eilte auf die Nachricht vom Aufrubr mit seiner Macht an die Küste von Negros und ließ Intrenherado unter Androhung von Waffengewalt zur Uebergabe auffordern. Die Philippinos erklärten aber, ihren „Kaiser“ lieber töten zu wollen, als ihn auszuliefern.

Der Staatsanwalt rief dem Gouverneur vom bewaffneten Eingreifen ab und wollte noch einmal versuchen, Intrenherado in Güte zum Nachgeben zu veranlassen. Er begab sich deshalb mit drei anderen Beamten nach Negros und wurde inmitten der aufgeregten Menge von sechsstellend bewaffneten Philippinos, die den „Kaiser“ tötchen wollten, zu Intrenherado geführt. Der Philippino ließ sich schließlich durch die Drohung, der Gouverneur werde mit allen verfügbaren Truppen ohne Rücksicht auf jedes Todesopfer unter den Umständen vorgehen, zum Kapitulieren veranlassen. Er wurde auf einer kleinen Barke nach dem Regierungsschiff abgebrocht. Seine Anhänger glaubten, er habe die Amerikaner zu Verhandlungen gezwungen, und sehen ihn in der Meinung, gestagt zu haben, ruhig leben.

Der Gouverneur, der Intrenherado für die Vermeldung allen Gutverhaltens hätte dankbar sein sollen, behandelte den gefangenen „Kaiser“ wie einen ungesonnenen Schullanden. Intrenherado wurde nach Manila abbracht, wieder untersucht, für geisteskrank erklärt und der Geisenzelle überwiesen.

Ob Intrenherado wirklich irrsinnig ist, wird läh wahrscheinlich erst dann herausstellen, wenn die Philippinos die erstrebte Unabhängigkeit erreicht haben. Darüber mag noch manches Neht verstreuen. Außerhalb erweckt es sogar den Anschein, als hätten die Amerikanerunachtsweisenden der Vereinigten Staaten Erfolge erzielt. Es ist ihnen gelungen, unter der neuen Generation die spanische Sprache zum großen Teil zu verdrängen.

Dr. E. Konz-Tokio.

Stiller Ozean

Das Geheimnis eines verschollenen Goldschiffes

Das englische Schiff „Atlantic Prince“, das neben einer minder wertvollen Fracht Gold im Werte von mehr als 5 Millionen Mark an Bord hatte, ist auf seiner Fahrt von Los Angeles nach Yokohama im März im nördlichen Stillen Ozean spurlos verschwunden. Sein letztes Lebenszeichen war ein drabstlofer Ruf: „Brauche dringend Hilfe.“ Amerikanische Kriegsschiffe haben den Stillen Ozean vergeblich nach der „Atlantic Prince“ abgeseucht. Es wird nun befürchtet, daß das Schiff die Beute von Seeräubern geworden ist. Das Schiff hatte 30 Chinesen als Passagiere an Bord. Wahrscheinlich waren diese Passagiere verkappte Seeräuber, die die englische Besatzung von 22 Köpfen unschädlich machten und sich dann des Schiffes bemächtigt. Man nimmt an, daß sie den drabstlofen Dienst nach den ersten Hilfserufen unbrauchbar gemacht haben und mit dem Schiff in eine entlegene Nacht gefahren sind, wo sie die Beute dann unter sich teilten. „Atlantic Prince“ war ein Schiff von 67 Tonnen, das auch im stärksten Sturm nicht spurlos untergegangen wäre.

Rußland

Die Behandlung der Frauen in Sowjetrußland

Der Hauptkontrollauschuh in Moskau, der die Lebensführung der Kommunisten zu überwachen hat, zählt unter seinen Vorstandsmitgliedern einen besonders eifrigen Sittenrichter namens Solz, bekannt unter dem nichtamtlichen Titel „der Kenor der Sowjetmoral“. Dieser Solz hat nicht nur an die Mitglieder der kommunistischen Partei in Moskau, sondern an alle russischen Volksgenossen die Mahnung gerichtet, den Frauen gegenüber wieder eine etwas ritterlichere Haltung einzunehmen. Er erklärte, daß die Lage der Frauen und Kinder in Sowjetrußland (schlimmer ist als vor dem Kriege, und daß die Gleichheit der Männer und Frauen nur auf dem Papier steht. Hunderttausende von verlassenen Frauen seien gezwungen, die Sowjetgerichtshöfe anzurufen, um von den Männern die gesetzlich vorgeschriebene Unterstützung zu erhalten. Dies sei eine wahre Schande. Solz stellt weiter fest, daß nach seinen Erhebungen Frauen nicht nur von gewerkschaftlichen Streikendern mißhandelt würden. Auch ganz bekannte Sowjetführer zeigten ihren Frauen gegenüber ein ganz unmögliches Benehmen.

Amerika

Prozeß um ein Millionenvermögen

In Newyork begann vor dem Distriktsgericht ein Sensationprozeß, den die Erben eines gewissen John Nicholas Emrick, des angeblichen Geschäftstreibers des ersten im Jahre 1885 verstorbenen John Jacob Astor, gegen die Besitzer des Astorischen Familienvermögens angestrengt haben. Sie verlangen zwei Drittel dieses Vermögens für sich. Nach der Prozeßschrift der Kläger nahm Emrick, ein Verhältnler, Jacob Astor als armen Jungen in sein Geschloß auf, an dem er ihn später mit einem Drittel beteiligte. Kurz vor seinem Tode ernannte er ihn zu seinem bevollmächtigten Verwalter des Geschloßes mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß nach Ablauf von 50 Jahren seine Hinterlassenschaft zwischen den Nachkommen seiner beiden Brüder geteilt werden solle. Er selbst starb als Junggeheile. Die Erben Emricks machen nun geltend, daß ihnen niemals über das verwalterte Erbe Rechnung abgelegt worden sei, obgleich im Jahre 1902 ein Vertreter der Astorischen Familie angegeben habe, daß ein Fonds existiere, der aus der Verwaltung des Emrickischen Erbes erwachsen sei und der damals annähernd 150 Millionen Mark betragen habe. Es gibt in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in Deutschland ungefähr 900 Emricks, die als Erben in Betracht kommen. Die Klage wird aber nur von drei Erben vertreten. Die Kläger besitzen nach ihrer Versicherung ein Dokument aus dem Jahre 1815, das von John Nicholas Emrick persönlich niedergeschrieben und unterzeichnet ist und ihre Erbanprüche reuolvas rechtfertigt.

Italien

Der Refordvater

Mussolini zeigt sich sehr besorgt um den Zuwachs der italienischen Bevölkerung und läßt es in diesem Zusammenhang nicht an Auszeichnungen für kinderreiche Familien. So hat kürzlich der Millionär Domenico Molando in Rom, das Oberhaupt einer Familie von 20 Kindern, von denen 19 noch am Leben sind, die Würde des römischen Diktators erfahren. Ein Geldbetrag wäre hier nicht angebracht gewesen. Deshalb verlieh Mussolini ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und schrieb dazu einen Begleitbrief, in dem er den Millionär an der Ehre beglückwünscht, der Refordvater Italiens zu sein. Der Millionär ist auf diese Auszeichnung außerordentlich stolz.

Ein Zementfundament für den schiefen Turm von Pisa

Eine Kommission von Sachverständigen hat den Grund und Boden, auf dem der schiefe Turm von Pisa ruht, einer genauen Untersuchung unterzogen und nach Abschluß ihrer Arbeiten eine schwedische Firma damit beauftragt, das Fundament des schwärzlich gebauten Turms zu verstärken. Die Firma läßt gegenwärtig durch mehrere Ingenieure die Bodenverhältnisse an Ort und Stelle untersuchen. Sie hat die Absicht, durch Bohrlocher unter Hochdruck Zement in das Fundament des schiefen Turmes einzuspritzen. Mit diesem Verfahren sind schon wiederholt bei der Stützung von alten Bauwerken beste Erfolge erzielt worden. In Schweden hat man auf diese Weise die Pfeiler von Eisenbahnbrücken bestfestigt und widerstandsfähig gemacht. Man nimmt deshalb an, daß diese Behandlung auch dem schwärzlichen Turm von Pisa gut bekommen wird.

Frankreich

Tod eines Maharadschas in freiwilliger Verbannung

An den Folgen einer Operation in Paris der Maharadscha von Vadukola gestorben. Er lebte aus einem romantischen Anlaß seit mehr als zehn Jahren in freiwilliger Verbannung. Im Jahre 1916 betrat die indische Fähr die Engländerin Mary Hut, deren Eltern in Australien lebten und die wegen ihrer Schönheit berühmt war. Der Eingang des Vaaree in das Fürstentum erregte wegen der ungeheuren Pracht, die dabei einwirket wurde, großes Aufsehen. Als der Ede ein Sohn einpfoch erlebte der Maharadscha eine große Enttäuschung. Die indische Regierung teilte ihm mit, daß der Sohn ihm nicht auf den Thron folgen könne, da er kein reingeborener Fürst sei. Der Maharadscha verließ daraufhin seine Heimat und ließ sich dauernd in Europa nieder, wo er verschiedene Wdstungen sein Eigen nannte. Ein jüngerer Bruder führte an seiner Stelle die Regentenschaft.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Ständige Dampferverbindung nach dem Strandbad

Unter dieser Überschrift wurde in den Landeszeitungen am 24. Mai durch einen amtlichen Artikel die Verköstigung von Mannheim und Ludwigshafen auf den neuen Verkehrsweg aufmerksam gemacht. Wäre dieser Artikel nicht amtlich gewesen, dann wären wir nicht gezwungen, heute das Publikum über die wahren Verhältnisse bei der Entstehung dieser neuen Massentransportmittel aufzuklären. Der amtliche Artikel behauptet, daß die vorjährigen Versuche mit privaten Motorbootfahrten kein befriedigendes Ergebnis erzielt hätten. Die Stadt habe es sich deshalb angelegen sein lassen, selbst eine Verkehrsverbindung zu schaffen. So sehr es zu begrüßen ist, daß die Stadt sich so bemüht, daß das Strandbad billig und bequem erreicht werden kann, wäre es doch Pflicht gewesen, mit diesem Artikel seine Unrichtigkeiten zu behaupten. Denn es ist nicht richtig, daß die Unternehmer Voge und Hasbender allein berechtigt sind, am Strandbad anzulegen und daß mit Motorbootfahrten Versuche gemacht worden sind. Bekanntlich wurde das Strandbad im vorigen Jahr eröffnet und bekanntlich hat es im vorigen Jahr bis zum Ausgange der Saison immer geregelt. Im Laufe des Winters und im Frühjahr haben sich die unterzeichneten Motorbootbesitzer bemüht, ihren Bootspark so zu gestalten, daß mit Eröffnung des Strandbades ein geregelter und billigerer Verkehr in diesem Jahr durchgeführt werden konnte. Nicht die Arbeit der Stadt mit andern Unternehmern hat dazu geführt, daß die Motorbootbesitzer dies getan haben, sondern die Motorbootbesitzer selbst haben keine Mühe und Kosten gescheut, um den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen. Wir beweisen die Richtigkeit unserer Behauptung damit, daß die Unternehmer Vech und Kuhn sich zwei neue große Motorboote angeschafft haben, um einen schiffplanmäßigen Betrieb einzurichten. Mit Brief vom 27. März 1928 haben sich die Motorbootbesitzer an den Herrn Oberbürgermeister gewandt, um die Strandbadverbindung mit Motorbooten zu regeln. Was wurde uns daraufhin mitgeteilt? Daß die Stadt nicht als Konkurrent gegen uns auftritt.

Nachdem nun aber die Stadt dazu übergegangen ist, uns als Konkurrenz für ihr neues Unternehmen aus dem Wege zu räumen und der Selbsthaltungsbetrieb, das Publikum mit unliebsamen Sorgen vertraut zu machen. Das Vorkommnis im vorigen Jahr mit dem Schlossermeister Stuy, der ein Bootchen und Motorboot umgeworfen hat, kann und darf nicht an uns vergollten werden, denn wir Motorbootbesitzer sind friedliebende und Fröhliche und Stuy war es nicht. Außerdem ist nicht das Motorboot schuld an dem Unfall gewesen, sondern Stuy ist auf den Strang eines Schleppdampfers gekommen. Stuy war auch nicht zu beweisen, eine schiffplanmäßige Verbindung, die in dem letzten Regenjahr die Unternehmer Vech gefordert hätte, herzustellen. Die Motorbootbesitzer protestieren ganz energisch dagegen, daß von amtlicher Stelle die Gewerbesteuer unterdrückt wird. Wir verwarfen uns dagegen, daß mit unrichtigen Behauptungen unsere Existenz in Frage gestellt wird. Tatsache ist, daß den Motorbootbesitzern die Konzession erteilt ist und weitere Tatsache ist, daß die vor zwei Jahren getroffenen Vereinbarungen mit der Stadt bezüglich des Anlegens über Bord geworden wurden und daß die Stadt den Anlegesteg nur genehmigt bekommen hat, weil die Motorbootbesitzer ihr Geld zurückgegeben haben. Aus schiffplanmäßigen Gründen war es der Wunsch des Abteilungsamts, daß die Stadt den Steg bestelle. Die Stadt hat erklärt, daß alle Motorboote von allen Richtungen an dem Strandbad anlegen dürfen. Nur daraufhin haben die Motorbootbesitzer eine eigene Anlegemöglichkeit nicht geschaffen. Heute kommt die Stadt und erklärt öffentlich, daß niemand als Voge und Hasbender berechtigt wären, am Strandbad anzulegen. Wir fragen den Herrn Oberbürgermeister: Was gedenkt er zu tun, um diesem unerhörten Verhalten der Stadtverwaltung ein Ende zu bereiten? Wir müssen das Publikum warten lassen, bis durch den Bezirksrat unsere neue Eingabe zur Schaffung einer Anlegemöglichkeit erledigt ist. Als Steuerzahlende Bürger und Gewerbetreibende dürfen wir verlangen, daß wir gerecht behandelt werden. Es ist noch vieles zu klären, woran wir kein Interesse haben, aber wir wissen heute schon, daß die jetzt laufende zwei Dampfschraubensboote einen derart harten Völlengang verursachen, daß die Kaderet auf dem offenen Rhein eingeklinkt werden muß und daß man an der Bootsüberfahrt Ruhe bei einem vierstündigen Dampferverkehr mit der in dem amtlichen Bericht angegebenen Geschwindigkeit mit einem Unglück rechnen kann.

Heinrich Reih
Jakob K. Vech
Eugen Kuhn
Friedrich Adler.

Bei Nacht um die Trinitatiskirche

Der „Anwohner“ hat recht: der nächtliche Lärm bei der Trinitatiskirche läßt einen erwidlichen Schlaf nicht zu. Warum verbietet man in Mannheim nicht wie in anderen Städten auch den nächtlichen Lärm der Motorräder und Autos? Auch der Kraftwagenverkehr bei Nacht ist recht lärmend. Dieses Aus-dem-Schlaf-rütteln ist recht unangenehm. Die nächtlichen Sänger und Schreier, auch Schreier in n e n werden hoffentlich von nun an ganz energisch an die einzuhaltende Nachtruhe erinnert. Nicht jeder kann sich erlauben, bei Tage zu ruhen, fast zu arbeiten. Man hört, daß auch die Wände des Wartburg-Hospitals nicht sehr erhaben über diesen Lärmel an Nachtruhe sind. Soll so Mannheim in den Ruf einer „ruhlosen“ Stadt kommen? Das würde kaum zur Erhebung des so erlebten Fremdenverkehrs beitragen. Hoffentlich werden diese Klagen durch Beseitigung der Ursachen für immer zum Verstummen gebracht. Die Nachtruhe sollte auch in der Altstadt nicht nur auf dem Papier stehen. Es genügt, wenn bis 11 oder 12 Uhr die „Internationale“ mit der großen Trommel zu hören ist.

Ein Ruheliebender.

„Hinaus in die frische Luft“

heißt es in einem Ausschnitt Ihres Blattes vom 18. Mai. Diese Aufforderung nahm ich mir zu Herzen und fuhr auf meinem Rad am Sonntag, 20. Mai morgens von Sandhofen durch den Kästler Wald nach dem Karlsruher. Etwa 200 Meter vor dem Karlsruher hielt mich ein berittener Schuhmann an. Absteigen. Es entspann sich folgende Unterhaltung: Schuhmann: Wissen Sie nicht, daß Sie Sonntag nicht auf dem Fuhrweg fahren dürfen? Ich entgegnete: Es ist ja kein Mensch auf dem Fuhrweg. Ich bestätigte demnach auch niemand. Ueberzeugen Sie sich selbst davon. Der Fuhrweg ist durch den Regen vollständig aufgeweicht und von den Radrücken aufgeföhren.“ Schuhmann: Haben Sie die Verkehrsregeln nicht gelesen? Ich entgegnete: Nein, die habe ich nicht gelesen.“ Schuhmann: „Dann muß ich Ihre Personalfeststellen.“ Frage und Antwort.

Nach mir kamen noch 3 junge Leute. Derselbe Vorgang. Ich notierte mir im Beisein des Schuhmanns deren Namen und ließ feststellen, daß auf dem ganzen Weg vom Sandhofen nach Sandhof, Luftschiffkaserne bis Karlsruher nicht ein einziger Fußgänger und kein Fuhrweg. M. E. ist der Zweck des Verkehrs doch der, Fußgänger nicht zu belästigen. Jedenfalls müßte die Stadtverwaltung, die ein derartiges Verbot erläßt, auch dafür sorgen, daß Radfahrer die Möglichkeit haben, auf dem Fuhrweg zu fahren, um sich auch Sonntags trotz der Fußgänger im Walde bewegen zu können. Auch sie sind Steuerzahler und dürfen das verlangen, was andern zugestanden ist. Für das Luftschiffkaserne im Kästler Wald habe ich nun Strafe zu gewärtigen. Was ist dagegen zu machen? Vielleicht äußern sich Radfahrer, denen das gleiche passiert ist. V. K.

Siedlung Pfingsberg

Zwischen Rheinauboden und Seckenheim-Staatsbahnhof, umrandet von Wald, liegt idyllisch die Siedlung Pfingsberg. Fast jeder Spaziergänger, der von der Stadt kommt, beneidet seine Mitmenschen, die hier so schön und ruhig wohnen. Auch dem Schreiber dieser Zeilen ging es so, bis ich mich eines Tages erwidlich, ebenfalls hierher zu ziehen. Es verließ ich anfangs alles schön nach Wunsch. Wenn auch die Straßenverhältnisse fürstlich sind, so fand man sich damit ab in der Hoffnung auf baldige Besserung. Aber nur zu voreilig war meine Freude, denn bald mußte ich die traurige Wahrnehmung machen, daß ein Teil der Hausbesitzer nicht gerade eintreffend ist und daß man, da die Wohnungen nicht dem Mietergesetz unterliegen, der Willkür ausgeliefert ist. Dies möchte ich nachstehend an meinem persönlichen Erlebnis schildern, mit dem Zweck, daß die Mieter dieser Wohnungen auch irgendwann ihr Recht finden und nicht schuldig dastehen.

Ich bezog im November 1926 eine Zweizimmerwohnung mit Küche im 3. Stock in der erwähnten Siedlung zum Preise von 45 Mark. Ich schickte mir hier noch anzuführen, daß sowohl meine Frau wie ich im Geschäft sind, jedoch mir den ganzen Tag nicht in der Wohnung sind und auch nicht unter der Woche finden, was für den Hausbesitzer doch von Nutzen sein dürfte, da hiermit seine Wohnung gesichert wird. Nun zur Sache: Vor meinem Einzug wurde mir erklärt, die vorhandene Veranda sei eine Allgemeineranda und jeder Mieter hätte daselbst das Recht. Wenn man Kinder hat, weiß man, wie bequemerwert eine derartige Einrichtung ist. Jedoch ironisch wenn. Gleich zu Beginn wird die Veranda abgeschlossen und die Benutzung unterbunden. Um jedem Streit vorzubeugen, findet man sich damit ab. Nun glaubt man aber doch wenigstens als pünktlich zahlender Mieter Anspruch auf eine Wäscheröfenegelegenheit zu haben. Statt dessen erhält man zur Antwort: „hängen Sie Ihre Wäsche im Walde auf!“ Hiergegen habe ich mich nun gewehrt, jedoch es war zwecklos. Als alle Bemühungen vergebens waren, forderte ich nach 1 1/2 Jahren meinen Hausbesitzer schriftlich auf, für eine derartige Einrichtung zu sorgen. Die Antwort war die Kündigung meiner Wohnung ohne jeden Grund. Nach einwöchiger Orientierung erfuhr ich, daß die Kündigung deshalb ausgesprochen wurde, weil ich die Wäsche nicht hängen, was auch zutrifft. Jedoch kann ich von keinem Mieterschutz verlangen, daß er seine Wäsche in einem Kessel kocht, in dem Fett ausgelassen wird, ebensowenig wie ich Fett verwenden würde, das in einem Wäschtisch ausgelassen wird. Infolge Krankheit meiner Frau war ich nicht in der Lage, an dem bestimmten Termin auszugehen. Trotz persönlicher Rücksprache mit meinem Hausbesitzer unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes beantragte dieser Zwangsäumung. Daraufhin bin ich, selbst auf die Gefahr hin, daß sich der Gesundheitszustand meiner Frau verschlimmert, umgezogen.

Das war mein Dank, den ich erhielt für die Rückstuf, die ich auf meinen Hausbesitzer nahm, wenn nach Todenschluß und auch Sonntag Rundschau bedient wurde oder wenn abends die Maschinen noch liefen, sogar am Donnerstag. Gut ist es, daß der größte Teil der Hausbesitzer unvornehmend ist, denn sonst würden die Wohnungen in dieser Siedlung bald leerstehen. Trotzdem wäre es vielleicht angebracht, wenn die Mieter, die derart horrenden Miets bezahlen, etwas bessere Schutzmittel in der Hand hätten. Hier sollte die Stadtverwaltung mal energisch einschreiten und derartige Willkür halt gebieten.

Wer ist an zweiter Stelle schuld?

Durch obige Fragestellung will ich ohne weiteres anerkennen, daß ich an erster Stelle schuld bin, wenn ich am 20. Mai nicht wählen konnte. Ich war nämlich in der Wahlkartei nicht eingetragen und hatte es veräumt, in die Wahlkartei Einsicht zu nehmen. Mitte April bin ich in Mannheim eingezogen, jedoch ist in Frage kommende behördliche Stelle hinreichend Zeit gewesen wäre, die Wahlkartei entsprechend der polizeilichen Anmeldung zu ergänzen. Man hört so oft das Verbal „Mannem vorne“, doch scheint dieses in Punkte Ergänzung der Wahlkartei nicht zuzutreffen. Es fragt sich nun, ob es noch mehr in Mannheim neu zugezogene Wahlberechtigte gibt, die ebenfalls ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten und wer dann an zweiter Stelle daran schuld ist. Einer, der sonst immer gewählt hat.

Verkehrsregelung

Die Polizeidirektion gibt sich anerkanntermaßen die denkbar größte Mühe, für einen reibungslosen Verkehr, soweit er in Mannheim vorhanden ist, zu sorgen. An jeder einermachen verkehrreichen StraÙe steht ein Beamter, der die Abfahrt beim Sperrzeichen gibt. Leider hat aber die Polizeidirektion die Rechnung ohne den Mannheimer gemacht. Nach den Anweisungen der Verkehrsbeamten richten sich nur Kraftwagen und Straßenbahn, vielleicht von Zeit zu Zeit auch ein Verkehrswert. Für Fußgänger und Radfahrer ist der Verkehrsbeamte eine unwichtige Erscheinung, nach dessen Weisungen man sich nicht zu richten braucht. Ein großer Teil der Verkehrsunfälle ist auf das indolente Verhalten der Fußgänger und Radfahrer zurückzuführen.

Man kommt mit dem Kraftwagen über die Friedriehsbrücke und will nach dem Ring, Richtung Bahnhof, einbiegen, wartet vorchriftsmäßig, bis der Verkehrsbeamte das Zeichen gibt. Wenn man nun etwa glaubt, man könne ungehindert fahren, so ist dies ein gewaltiger Irrtum. Kein Radfahrer und kein Fußgänger nimmt von den Signalen des Schuhmanns Notiz. Wäre der Verkehrsbeamte nicht da, könnte der Verkehr auch nicht schlechter funktionieren. Die Radfahrer fahren nicht, wie es Vorschrift ist, an der rechten Seite der StraÙe, sondern sehr oft in der Mitte und noch öfter zu zweien und dreien nebeneinander. Erst nach mehrfachen Signalen gerufen die Radler sich etwas mehr an die rechte Seite zu halten. Bekanntlich sollen aber so wenig wie möglich Signale abgegeben werden, um unnötigen Straßenlärm (siehe auch Kohlen- und Kartoffelhändler) zu vermeiden. Jeder Kraftwagenfahrer ist verpflichtet, vor Abbiegen in eine andere Richtung ein Zeichen zu geben, sei es durch den Abbiegeanzeiger, sei es durch Heraushalten der Hand. Dem Radfahrer fällt dies aber gar nicht ein. Selbst wenn er durch Signalen darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß hinter ihm ein Kraftwagen kommt, biegt er kurz vor dem Wagen ab.

Am Paradeplatz stehen 2 Polizeibeamte, der Verkehrsbeamte und ein Beamter für Auskunft. Der Letztere hat nun noch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Straßenkreuzung nur im rechten Winkel überstritten werden darf. Vielleicht könnte dieser Beamte auch für einige Zeit den Verkehrsbeamten dadurch unterstützen, daß er Fußgänger und Radfahrer zurückhält, wenn die Richtung gesperrt ist. Der Verkehr könnte sich dadurch flottes abwickeln und Unfälle noch mehr wie bisher vermieden werden, denn letzten Endes sind ja derartige Maßnahmen lediglich im Interesse des Fußgängers und Radfahrers, damit beide vor körperlichen Schäden geschützt werden. Noch eine Bitte hätte ich an die Polizeidirektion: Die Verkehrsbeamten zu instruieren, daß sie dem in Fahrt befindlichen Kraftwagen das Vorfahrtsrecht geben vor dem sich er in Bewegung setzenden Straßenbahnwagen. Tschke.

Störung der Heidelberger Schloßbeleuchtung durch Einköradikale

Ein unangenehmes Erlebnis hatte ich am Pfingsmontag in Heidelberg. Ich hatte über die Feierabendbesuch aus Mitteldeutschland und führte die hier völlig fremden zur Schloßbeleuchtung. Leider wurde die Schönheit dieses abendlichen Schauspielers sehr gemindert durch eine Menge und Unflätigkeit, für die man so leicht keine Parallele finden dürfte. Wegen Einbruch der Dunkelheit näherten sich einige Röhren der alten Brücke, wofür sie auf anfertigen. Von oben diesen Röhren erscholl abwechselnd, aber ziemlich pausenlos, die Internationale und mehr oder weniger verständliche Heilrufe. Als nun gar das Schloß vor zehntausenden von Zuschauern in seiner ganzen Schönheit aufblühte, vergrößerte sich der Tumult. Am rechten Ufer wurde das Deutschlandlied angestimmt, in das sich die Internationale, Heilrufe, GröÙen, Pfiffe und Protestrufe unharmonisch mischten. Natürlich wirkte solcher Lärm abstoßend und die gute Stimmung war im Nu verloren. Man denke: ungeschätzte Menschenmengen besahen diese und ähnliche Veranstaltungen, um einmal von Tages Sorgen und Politik frei zu sein, und werden nun unfreiwillig in eine derartig infauste Dichtampagne hineingetrieben. Auch man denn keine Bekämpfung derartig rabiat zum Ausdruck bringen und andere Menschen, die doch absolut an diesem Abend von Parteigeiz nicht wissen wollten, auf so unflätige Art um ein harmloses Vergnügen bringen? Ich bin ein gering besahlter Arbeiter, der zurzeit noch obendrein das zweifelhaft Vergnügen hat, nebenbei zu sein und dem das Abhängen politischer Plakate bis heute noch keinen Pfennig eingebracht hat. Mein Gott, könnten wir doch wenigstens ebensowohl Taten aufweisen wie derartige Plakate, es würden eitel Glück und Sonne bei uns herrschen. Und kann es aber nicht besser gehen, denn selbst die einfachsten Anstandsformen und das höchste Achtung vor dem Schönen sind gewissen Leuten fremd geworden. Es ist sehr bezeichnend, daß sich die Störenfriede durch das Ankommen des Deutschlandliedes derart aufreizen ließen. Vielleicht läßt man es sich in unerer Nachbarchadt angelegen sein, derartige Vorkommnisse zu vermeiden. Selbstverständlich meine ich damit nicht, daß die Polizei aufarbeiten ist, denn gegen Dummheit und Ungeheuer kämpft selbst die Polizei vergebens. Die herrlich hätte zum Beispiel das schöne Lied „Mit-Deidelsberg Du seine“ geklungen. Zehntausende hätten nach bestem Können und begierig mitgeklungen. Viele Norddeutsche sind, wie ich aus Erfahrung weiß, darauf vernarrt, dieses Lied zu hören und womöglich selbst zu singen, wenn sie in Heidelberg wälen. Eigenlich ist es ja unverständlich, ob und was geungen wird, aber an die Adresse der Herrschaften, die es angeht, muß doch die Aufforderung gerichtet werden, ein andermal mehr Anstand und Rücksicht an den Tag zu legen und nicht mehr Rücksichtslosigkeiten wie am Sonntag, 27. Mai 1928, während der Schloßbeleuchtung in Heidelberg zu begehen, denn die Schloßbeleuchtung ist keine Demonstration u. keine pol. Verflammerung, die unbedingt geübt und akzentriert werden muß. Zum Schluß will ich ausdrücklich betonen, daß ich mich auch gegen Störungen durch rechtsextreme Gruppen gewandt hätte. Hierzu war aber nicht der geringste Grund vorhanden. Etska.

BRENNWÄRDIG

Der universelle Nutzkraftwagen für jeden Betrieb

1 1/2 to-Schnellastwagen 5950	14 sitz. Omnibus	9300	1/2 to-Kleinlieferwagen 4150
mit 2 1/2 Liter-Motor ... ab RM.		mit 3 Liter-Motor ... ab RM.	mit 1 1/2 Liter-Motor ... ab RM.

Süddeutsche-Kraftwagen-Verkaufsgesellschaft m. b. H. Mannheim, Prinz-Wilhelmstr. 8. Tel. 26011/21523

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 3. Juni

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,9) 8 Uhr: Königsmacherhausen (Welle 1290) 11.30 Uhr: Flugmusik d. H. Freyh. Nachrichtenabst. 20.30 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.
 Breslau (Welle 322,8) 20.30 Uhr: Volkstümliches Konzert, dann Tanzmusik von Berlin.
 Frankfurt (Welle 428,6) 8 Uhr: Morgenfeier, 12.30 Uhr: Hebertragung v. Mannheimer Beisprechungsraum, 14 Uhr: Respektmusik, 17.30 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.
 Hamburg (W. 304,7) 19.40 Uhr: Sommer-Kammermusik, Kabarett.
 Langenberg (Welle 498,8) 20.10 Uhr: Der dicke Bauer, Operette von Fall, dann Sport und Tanz.
 Nürnberg (Welle 300) 20 Uhr: Cavalleria rusticana, Tanzmusik.
 Leipzig (Welle 305,8) 19.30 Uhr: Vuhiger musikalischer Abend, dann Sportberichte und Tanzmusik.
 München (Welle 105,7) 20 Uhr: Operette: Die spanische Komtessin, dann Konzertmusik.
 Stuttgart (Welle 379,7) 11.15 Uhr: Rath Morgenfeier, 1.10 Uhr: Schallplatten, 14 Uhr: Musiktheaterabend, 16 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Gohlspiel Ernst Remold.

Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Schubertabend, dann Abendmusik.
 Budapest (Welle 555,9) 19.30 Uhr: Mit Orchester d. J. Jancsnermusik d. Hotel Britannia.
 Daventry (Welle 491,5) 21 Uhr: Kammermusik.
 Daventry (Welle 1004,3) 21.00 Uhr: Militärmusik.
 Mailand (Welle 548) 21 Uhr: Turandot, Oper von Puccini.
 Paris (Welle 1750) 20.45 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.
 Prag (Welle 348,9) 19.15 Uhr: Heiterer Abend, dann Konzert.
 Rom (Welle 447,9) 21.10 Uhr: Abendkonzert.
 Wien (Welle 577) 20.30 Uhr: Operette: Eine einzige Nacht.
 Zürich (Welle 588,2) 20 Uhr: Volksliederabend, dann Musiktheater.

Radio-Spezialhaus Gebr. Kettergott

Marktplatz 6 2, 6 - Tel. 26547

Immer empfänglicher mit Nora Richtereempfänger! Direkt an der Lichtleitung ohne Accumulator, ohne Akkubatterie hören Sie ganz Europa im Lautsprecher. Preis Mk. 145.—
 Verlangen Sie unverbindliche Vorkäufbruna.

Aus dem Lande

Das Kreisfeuerwehrt in Schriesheim

* Schriesheim a. d. B., 2. Juni. Das schöne Schriesheim an der Bergstraße atmet überall wieder den Duft des Waldes, die Straßen sind voller Grün, überall stehen hohe Tannen, die Straßen bekränzen die Häuser, Ehrenportale sind vollständig aus Fichtenreis errichtet. Der ganze Ort trägt festliches Gepränge und die große grüne Festschmucke mit dem mächtigen Fichtenturm im Zentrum erhebt sich über die Dächer. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um das Kreisfeuerwehrt, mit dem das 50jährige Jubiläum der Kreisfeuerwehrt Schriesheim verbunden ist, zu einer besonders schönen, ergebnisreichen Veranstaltung zu machen.

Beerdigung eines Schiffahrts-Veteranen

* Dahnheim, 1. Juni. Ein außerordentlich großer Leichenzug bewegte sich am Mittwoch nachmittag durch unsere ruhigen Ort. Schiffsführer Peter Kühnle sen. wurde zur letzten Ruhe bestattet und groß war die Zahl derer, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Außer den hiesigen Einwohnern waren es namentlich die Vereinsverbände und der Militärverein, denen Kühnle mehr als ein Lebensjahr hindurch die Treue bewahrte. Groß war auch die Zahl der Trauerkräfte aus Mannheim, wozu der nun Entschlafene bei Besuchen stets gute Beziehungen gepflegt hatte. Der Ortsgemeinderat legte seiner ergreifenden Traueransprache das Bibelwort „Guter

Leben währet 70 Jahre“ ausrunde. Er erwartete ein langes aber treffendes Lebensbild von der arbeits- und erfolgreichen Tätigkeit von Peter Kühnle, der überall beliebt und geachtet war und der durch seinen reglementierten Fleiß seinen Kindern und seinen Mitbürgern ein Beispiel treuer Pflichterfüllung gegeben hat. Der Männerchor Dahnheim und der Evangel. Kirchenchor sangen sowohl am Trauerbanne als auch am Grabe. Ansprachen mit Kranzniederlegungen erfolgten vom Militärverein und dem Schifferverein Dahnheim und der Gastgesellschaft „Jus et Justitia“ Mannheim. Aus allen Ansprachen klang die große Hochachtung und Verehrung, deren sich der Entschlafene überall erfreute. Mit Peter Kühnle verlor Dahnheim einen seiner besten Mitbürger. ch.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Verraubungen junger Mädchen in den Anlagen

Die Verraubungen junger Mädchen in den Anlagen hatte in letzter Zeit zugenommen, denn eine große Anzahl von Mädchen hatte sich gemeldet, die mit jungen Burken in die Anlagen gingen, wo sie dann bestohlen wurden. Nun gelang es der Polizei, einen solchen Burken dingfest zu machen, der in den Nachtstunden junge Mädchen in die Anlagen lockte, um ihnen Geld zu nehmen. Es ist dies der am 22. Aug. 1908 in Mannheim geborene ledige Fabrikarbeiter Wilhelm Venz, der sich mit anderen jungen Burken nachts am Bahnhof herumtrieb und dort auf Opfer lauerte. Unter den bestohlenen Mädchen befand sich auch eines, das Nachts mit einem Juge aus Gießen hier ankam und anstatt zur Bahnhofsstation zu gehen, einem wildfremden Menschen, eben dem Venz, sich anvertraute, der das Mädchen, das nach Karlsruhe weiterfahren wollte, bis zur Abfahrt des Juges zu einem Spaziergang verleitete. Vom Wasserurm ging es nach dem Luisenpark, wo sich das Paar auf eine Bank setzte. Venz erbot sich dabei, das Handtäschchen des Mädchens bis zur Abfahrt des Juges aufzubewahren, und steckte es in seine Tasche. Als es 4 Uhr morgens und Zeit zur Abfahrt des Juges war, wurde aufgebrochen, wobei der feine Kanaler plötzlich Reihens nahm und das hilflose Mädchen allein seinem Schicksal überließ. Es war dies am 27. März. In der Handtasche befanden sich 60 M. Am 28. April trieb sich der Venz wiederum des Nachts vor dem Bahnhof herum, wobei er sich an eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau heranmachte, und diese zu einem kurzen Spaziergang nach dem Schlossgarten bewog. Die Frau mochte dabei noch schlimmere Erfahrungen, als das Mädchen aus Offen, denn als der Burke sich an Ziele seiner Wünsche sah, raubte er der Frau die Handtasche mit 20 M. und rannte davon, sein Opfer in einer peinlichen Situation zurücklassend.

Das Mädchen und die Frau waren als Zeuge zu der Gerichtsverhandlung erschienen; beide erkannten den Angeklagten als den Täter mit aller Bestimmtheit wieder, zumal an der Sprache. Trotzdem beantragte der Angeklagte die Tat und bestrafte insbesondere, mit dem Mädchen im Luisenpark gewesen zu sein. Mit der Frau sei er allerdings in den Schlossgarten gegangen, Geld habe er aber keines entwendet. Vom Gericht (Vorstand: Amtsgerichtsrat Burger) wurde das Verhalten des Angeklagten als eine ganz gemeine Tat bezeichnet, die schärfste Strafe verdiene. Infolgedessen erkannte das Gericht in beiden Fällen auf je drei Monate, zusammen sechs Monate Gefängnis. Eine Haftentlassung wurde vom Gericht abgelehnt, ebenso ein Gnadenbeweis, der solange nicht in Frage kommt, bis Venz ein reumütiges Geständnis abgelegt hat. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Öffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. ch.



Samstag, den 2. Juni 1928
 Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die bei den Stationen befindlichen Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel gemessenen Luftdruck.
 ☉ hellere ☽ gelber ☼ hell bedeckt ☽ wolfig ☽ bedeckt ☽ Regen.
 △ Gewitter ☽ Nebel ☽ Nebel ☽ Windstille ☽ sehr leichter OR
 ☽ mäßiger Südwestwind ☽ stürmischer Nordwest ☽ Schnee.

Wetternachrichten der Norddeutschen Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{er} morgens)

Station	Baromet. in NN mm	Temperatur in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wolkenh. in %
Wetzlar	101	8	N	4	N	wolkenl.
Königsstuhl	568	7,5	N	5	O	-
Karlsruhe	120	7,5	N	9	NO	leicht
Bad-Lob	218	7,5	N	12	O	-
Willingen	780	7,5	N	20	N	bedeckt
Reichenau	1275	6,7	O	4	O	schw. Nebel
Badenweiler	780	-	N	18	-	leicht bedeckt

Bei anhaltender Zufuhr kühler Luft durch frische östliche Winde blieb gestern die Temperatur etwas unter dem Normalwert. Die Höchsttemperatur lag in der Ebene bei 20 Grad, das Minimum zwischen 4 und 9 Grad. Das Hochdruckgebiet hat das Festland erreicht und wird von da durch einen im Osten liegenden kräftigen Sturmwindel nach Westen zurückgedrängt.

Wetterausblick für Sonntag, den 3. Juni: Fortdauer der Trockenperiode, zeitweise better, tagsüber mäßig warm und nachts kühl.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Reuterei Dr. Hans West. Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, L. 6, 7. Vertriebsstellen: Hermannsberg, Mannheim, L. 6, 7. Vertriebsstellen: Hermannsberg, Mannheim, L. 6, 7. Vertriebsstellen: Hermannsberg, Mannheim, L. 6, 7.

Nur noch 14 Tage
Möbel-Ausverkauf
 Schwetzingenstr. 34-40

Die Restbestände in
 Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,
 Einzel-Möbel und Polster-Möbel
 werden während obiger Tage zu **rücksichtslos reduzierten** Preisen abgegeben.
 Es befinden sich darunter Zimmer-Einrichtungen:
 früher Mk. 675.— jetzt Mk. 475.—
 „ „ 875.— „ „ 675.—
 „ „ 985.— „ „ 725.—
 „ „ 1185.— „ „ 875.—
 „ „ 1350.— „ „ 1050.—
 „ „ 1575.— „ „ 1175.—

Möbel-Graff

Das Haus für gediegene Wohnungseinrichtungen
 Permanente Möbelausstellung in 6 Stockwerken
 Fahrstuhl nach allen Etagen
 MANNHEIM 8416
 Nur **Qu 7, 29** u. Schwetzingenstr. 34-40
 2 Minuten vom Wasserturm gegenüber Warenhaus Kander
 Bitte genau auf Hausnummer achten!

Ladentheken
 in neuzeitl. Bauart
 sehr billig vorräthig.
 Daniel Abern, S. 3, 19.
 2062

Treppen
 abgetretene, werden
 neu, Terrazzo erneuert
 sowie samtl. in Holz
 einfügbar. Arbeiten
 Billigste Berechnung.
 Meister,
 Redarwallstraße 19.
 2063

Aufarbeiten
 u. Holz u. Eisen
 wird prompt u. bill.
 übernommen. Karte neu.
 Romme u. Joh. Celler-
 mann, K. 3, 10
 2074

Vermischtes
 Fernsprechnummer
 abzuheben. Näheres
 L. 14, 3. Tel. 23 592.
 20652

Wo wäre Fräulein
 Gelesenheit
 nicht im
Kochen
 zu verordnen.
 Genießen bevorzugt.
 Knack u. W. L. 160
 an die Geschäftsstelle.

Nehme ein Kind
 in Pflege oder
 monatliche Bezüge, od.
 einmalige Abfindung.
 Wohne 10 Minuten
 vom Rhein, kleines
 Ökonomie m. Garten.
 Knack u. T. O. 28
 an die Geschäftsstelle. *8792

Häufig!
 keine Wahlberecht.
 Der Amerikaner
 für ein. feines Roh-
 anze beträgt 40 M.
 m. Anlagen. Garan-
 tiert für aut. 210 u.
 beste Verarbeitung. *8790
 Weidert & Schwaib.
 C. 7 III. Post. n.

Edel-Bienen-
Honig
 best. goldfl. 10 Pf. - D.
 „ 9 50 halbe „ 5 50,
 „ 10 Pf. - Dose
 „ 10 50 halbe „ 6,
 franko. Nachnahme-
 gegen franko. in Bar.
 Fürsten, 23. Wehrens-
 bogen, Remlingen 6.
 20658

Möbel
 Gelegenheits-
 käufe! 2025
 wegen Geschäfts-
 verlegung

Schlaf-
 Speise-
 Herren-
 Küchen } Zimmer
 zu jedem annehm-
 baren Preise,
 auch Teilzahlung.
 Qualitätsware

Rötter
 H. 5, 1-4 und 22.

STOLWERCK

Kakao-Schokolade-
 Pralinen

STETTER
 J. Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2, 6

„Viyella“
 der beste englische Flanelle
 für
 Tag- und Nachtkleidung 5407

Wirtschafts- und Handelszeitung

Der letzte Abschluß der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft

Der Abschluß für das 42. Geschäftsjahr 1927, der bekanntlich zugleich der letzte der Gesellschaft sein wird, verzeichnet eine Gesamtprämienleistung von 10,63 Mill. M gegen 9,30 Mill. M 1926 und 10,30 Mill. M im letzten Vorjahrsjahr 1925. Für Rückversicherungsprämien wurden 4,07 Mill. M gegen 4,07 bezw. 3,70 Mill. M im Vorjahrsjahr 1926 und 3,70 Mill. M im letzten Vorjahrsjahr 1925, während die Rückversicherungsprämien 6,56 Mill. M gegen 5,63 bezw. 6,60 Mill. M im Vorjahrsjahr 1926 und 6,60 Mill. M im letzten Vorjahrsjahr 1925 betragen. Die Zinsen aus Kapital und Wertschriften betragen 1,00 Mill. M gegen 0,93 Mill. M im Vorjahrsjahr 1926 und 0,93 Mill. M im letzten Vorjahrsjahr 1925. Die Kosten für Verwaltung und Provisionen betragen 0,86 Mill. M gegen 0,86 bezw. 0,86 Mill. M im Vorjahrsjahr 1926 und 0,86 Mill. M im letzten Vorjahrsjahr 1925. Die Verluste betragen 0,20 Mill. M gegen 0,20 bezw. 0,20 Mill. M im Vorjahrsjahr 1926 und 0,20 Mill. M im letzten Vorjahrsjahr 1925. Der Gewinn beträgt 0,77 Mill. M gegen 0,77 bezw. 0,77 Mill. M im Vorjahrsjahr 1926 und 0,77 Mill. M im letzten Vorjahrsjahr 1925.

Zwar hat im vergangenen Jahre die Produktion einen beachtlichen Rückgang genommen, hat sich im laufenden Jahre noch stärker vermindert und läßt mit Bestimmtheit eine weitere Steigerung erwarten. Die Eigentümlichkeit des Versicherungsgeschäftes wirkt sich verheerende Produktionsrückgang aus, die die Gesellschaft durch obige Verluste erfährt hat und auch in diesem Jahre noch erfährt wird, hat unter Berücksichtigung der vorhergehenden dargelegten Beobachtung daher zur Überzeugung geführt, daß die nächsten Jahre eine vollständige Umwälzung bedeuten werden, wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden. Nach allem was man weiß, die Bilanzposition an die Aktionäre als verhältnismäßig günstig bezeichnen.

Die Rentabilität der hauptsächlichsten Versicherungszweige im den Jahren nach der Stabilisierung zeigt nachstehende Aufstellung:

	1924	1925	1926	1927
Transportversicherung	-408 670	-107 126	-880 188	880 871
Brand- u. Diebstahl	-41 013	+9 546	-21 002	+86 870
Wasser	-84 371	-21 214	+900	+4 587
Überschuldung und Diebstahl	-17 002	-50 701	+330	+1 600
Unfall	+57 443	+47 578	-78 800	-61 064
				-840 822

Die Vermögensaufstellung ist in ihrer Endsumme mit 8,72 Mill. M unverändert. Auf der Passivseite sind u. a. neben der Einzahlungsverpflichtung der Aktionäre in Höhe von 2,20 Mill. M, ausgenommen: Grundbesitz 2,30 (ausl.), Hypotheken 0,84 (0,81), Wertpapiere 1,04 (0,70), Guthaben d. Banken 0,91 (1,02), die anderen Versicherungen 1,17 (1,00). Die Verluste sind vermindert um den Betrag von 4 Mill. M, der jetzt 4 Mill. M beträgt, dem Fonds für Grundbesitzererwerbungen von um 0,70 Mill. M. Die Prämienreserve mit 0,57 (0,68), Rückstellungen mit 1,1 (1,10), die Rückstellungen für laufende Versicherungssfälle mit 1,90 (2,04) Mill. M.

Die Bilanz der Gesellschaft in den letzten 4 Jahren entwickelte sich nachstehende Tabelle.

	1924	1925	1926	1927
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Rückstellungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	+ 107 174	+ 148 781	+ 21 463	- 173 080
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	1 788 437	2 130 109	1 182 401	2 291 405
Wiederholungsleistungen	1 150 547	8 798 082	9 210 010	10 980 273
Wiederholungsleistungen	8 490 481	8 860 723	4 073 704	4 870 791
Wiederholungsleistungen	2 197 704	2 606 791	3 622 781	3 670 440
Wiederholungsleistungen	1			

Blitz

Der Roman eines Wolfshundes

Von G. G. Coaris

„So hat man Sie also nicht umgebracht?“
 „Rein“, lächelte er, „ich bin wohl und munter.“
 „Blitz hat Sie hierhergeführt?“ Er nickte abermals.
 „Haben diese Leute Vater Kinnen in ihre Gewalt bekommen — ist das der Grund, warum er ausgeblieben ist?“
 „Vor wenigen Tagen erst habe ich ihn gesprochen, als ich den Hofhahn aufwärts zog, habe mit ihm eine Nacht verbracht“, erwiderte Moran. „Auch er ist wohl auf.“
 „So hat er meinen Brief nicht erhalten.“ Neigte das Mädchen fest.
 „Wahrscheinlich nicht“, sagte Moran. Er fühlte, daß irgendein ihm unbekanntes Gedankenglied alle diese abgerissenen Worte verband, und er bemühte sich, das Nötige zu lösen.
 „Ich kann ihn holen“, bot er sich an. „In drei Tagen bin ich bei ihm — in zwei Tagen, wenn ich sehr eile — und am fünften Tage kann er hier sein. Versuchen Sie über mich, ich helfe Ihnen gerne in jeder Beziehung.“
 Die Wirkung seiner ruhigen Worte stellte sich sofort ein. Die Selbstbeherrschung dieses Mannes war außerordentlich. In dieser ungewöhnlichen Situation benahm er sich so, als wenn es für ihn etwas Alltägliches wäre, in einer einsamen Hütte, fünfzig Meilen von jeder menschlichen Ansiedlung entfernt, ein Mädchen zu finden. Ihre Bemerkungen, das wußte sie, hatten sehr unzulammenhängend getlungen, sie hatte von Dingen gesprochen, die ihm ganz fremd waren, und doch zeigte er keinerlei Erregung oder Reizung. Ihre Gesicht sein gerade, aufrechtlicher Blick — von diesem Manne hatte sie nichts zu befürchten!

„Ich bin allein hier und warte auf Vater Kinnen. Bitte, treten Sie doch ein. Ich bin gerade beim Kochen und will inzwischen darüber nachdenken, ob und wie ich von Ihrem Anerbieten Gebrauch machen kann.“

Blitz fühlte die Befangenheit und Fremdheit, die zwischen den beiden lag, aber er war zu glücklich, die zwei zusammengekommen zu haben, als daß er einer solchen Kleinigkeit eine besondere Bedeutung beilegte hätte.

Moran nahm seine Art und Blitz folgte ihm vor die Türe. Draußen wühlte er eine schlanke, abgestorbene Pflanze, maß sie mit einem schwebenden Maß und ging daran, sie zu säen.

„Wir wollen ein wenig Holz machen, alter Bursche“, sagte er. „Sie heißt ja mit Stiverl und nichtsnutzigen Abfällen. Wenn du nur sprechen und mir erzählen könntest, was da eigentlich los ist. Sie muß etwas erlebt haben, was ihre ganze kleine Welt von Grund auf umgestürzt hat — und deshalb ist sie entflohen. Ihre Pläne sind schiefgegangen und sie hat es schwer hüben müssen. Der ist das Mädchen, Blitz? Und wie hat sie von diesem Ort erfahren?“

Moran hatte bereits eine tüchtige Menge Holz in die Hütte geschafft, als er zum Essen gerufen wurde. Er ließ sich gut schmecken, dann erhob er sich und nahm seine Beden auf.

„Ich will hier in der Nähe einen Schlafplatz suchen“, sagte er. „Ich werde es hören, wenn Sie mich rufen. Morgen früh werden Sie sich wohl schon entschieden haben, ob ich Ihnen helfen darf.“

„Ach, bleiben Sie noch ein Weilchen! Ich möchte so gern mit Ihnen plaudern. Bin zuviel allein gewesen. Ein schreckliches Raubtier treibt sich da herum, fast jede Nacht hört man es in der Schlucht heulen. Wenn ich nur wüßte, was es ist!“

Ihre Unterhaltung war bisher etwas gezwungen gewesen und hatte sich hauptsächlich auf Förmlichkeiten beschränkt; jetzt beehrte Moran die Gelegenheit, das Eis zu brechen und sich über ein Thema auszusprechen, das so recht sein Stiefkind war. Er öffnete die Türe.

„Sehen wir uns hierher“, sagte er. „Viel wird der Wald zu sprechen beginnen. Ich will mich bemühen, Ihnen seine Sprache zu erklären. Unter zehntausend gibt es kaum einen, der auch nur die Hälfte dessen versteht, was sich nachts in den Wäldern abspielt.“

Sie ließen sich nebeneinander auf der Schwelle nieder, und Moran begann zu erzählen. Er konnte es nachsagen, wie sehr das Mädchen, das Nacht für Nacht allein hier hatte zubringen müssen, unter all den eingebildeten Gefahren der Wildnis gelitten haben mochte. Seine Erklärungen versuchten manderlei Aberglauben und Aengste, die das Herz des Keulings in den Bergen befeuchten. Blitz hatte sich zwischen beiden geschmiegt und spürte deutlich, wie im Laufe der Unterhaltung alle Fremdheit und Gezwungenheit schwand.

„Ich denke, es muß ein Panther sein“, sagte das Mädchen. Er schüttelte den Kopf. „Warum denn nicht? Gibt's hier keine?“

„Ja — nur heißen sie hier Löwen“, antwortete er. „Panther, Puma, Jaguar und Berglöwe sind ein und dasselbe, nur je nach der Gegend verschieden benannt. Ich habe sie kennengelernt und unter allen vier Namen studiert. Bis heute ist es mit trotz aller Bemühungen nicht geglückt, den Schrei des Panthers zu hören. Ich habe eine Menge von Leuten in den Bergen des Nordwestens verbracht, die fast ihr ganzes Leben in den Bergen des Nordwestens verbracht hatten, wo der Löwe heimisch ist; mit solchen aus den Einsiden des Südwestens, wo der Jaguar lebt; mit Menschen, die das Sumppgebiet des Ostens kennen, wo der Panther haust. Sogar in Mexiko, der Heimat des Pumas, habe ich vergeblich nachgesehen. Einige berichten mir, sie hätten ein, zweimal in ihrem Leben eine Stimme gehört, die vermutlich die des Panthers war; aber sicher waren sie ihrer Sache nicht.“

„Aber ich habe doch gefehen!“

„Dah sie Jammerrufe andäheren ähnlich wie ein Weib“, unterbrach sie Moran lächelnd. „Dah ihre Augen in der Nacht wie glühende Kohlen funkeln, wenn sie den Menschen in den Bergen aufauern. Das gehört alles ins Reich der Fabel.“

Der Panther greift den Menschen nicht an und eines Tages Auge ist bei Nacht unsichtbar, wenn es nicht ein starker, unmittelbarer Lichtstrahl trifft, der zurückgeworfen wird. Es ist das gleiche wie mit einer Stundluhse oder einem Stücken Glas.“

Moran nahm seine Erklärungen wieder auf und an jeden Laut, der im Waldesdunkel hörbar wurde, knipften sich seine Bemerkungen. Plötzlich spürte Blitz die Ohren und verachte,

sich zwischen den beiden hindurchzuwängen. Moran rief ihn zurück; da drang ein leises Jammern aus dem Gebüsch.

„Blitz weiß, daß sich eben jetzt dort draußen eine richtige Tragödie abspielt. Rufen Sie, was es ist!“

„Eine Wildluhse!“

„Ein Kaninchen“, sagte Moran. „Das war sein Todes-schrei. Es ist den wenigsten bekannt, daß das Kaninchen schreit. Die meisten hätten daselbe vermutet wie Sie. Dieser Wollschwanz ist wahrscheinlich von einem Wiesel oder einer Gule erwischt worden.“

Ein unheimlicher, geradezu unirdischer Schrei schwebte von dem fahlen Berggründen herab, der eine Wand der Schlucht krönte.

„Da — hören Sie!“ sagte Moran. „Versuchen Sie's jetzt zu erraten!“

„Ein Fuchs!“

„Ein Fuchs!“ verbesserte er. „Vor Jahren hat einmal ein Stubenhocker von Naturforscher, der nichts als seinen Pudel kannte, der Welt verkündet, daß der Fuchs läßt. Und seither läßt er getreulich. Dieser langgezogene Wollschwanzschrei ist aber in Wahrheit keine Stimme — meinetwegen mag man es ein Klaffen nennen. War es vielleicht dieser Fuchsschrei, der Sie geangstigt hat?“

Das Mädchen vernickte.

„Es klang ganz anders“, sagte sie.

„Kann mir nicht denken, was das war.“ Moran war in Verlegenheit. Plötzlich kam ihm ein Einfall. Er erinnerte sich an die tote Schlucht mit den durchdringenden Aulieschreien, auch an das plötzliche Stillschweigen und Verstummen aller tierischen Laute, das ihm aufgefallen war, als er vor wenigen Tagen auf dem fernen Abhang der Wapitihöhe gelagert hatte — ein Schweigen, das ihm das ferne Geknatter eines Wolfes verraten hatte. Er sah sich nach Blitz um, doch der Hund war inzwischen verschwunden.

„Ich glaube, ich hab's“, sagte er plötzlich. „Unser alter Freund Blitz hat eine Zeilung draußen bei seinen Brüdern gelebt und seine Stimme gefunden. Dar er seines Vaters Stimme geerbt, so war's der Lobruf, der Sie erschreckt hat.“

„Blitz?“ rief sie aus, „wie, Blitz sollte so schauerlich denken?“ Das ist völlig ausgeschlossen!“

„Und dennoch bin ich sehr geneigt, es zu glauben“, sagte er. „Denken Sie nur, das gefährlichste Raubtier der Bergwelt hat die ganze Zeit friedlich mit Ihnen gehaust.“

„Blitz gefährlich?“ rief sie aus. „Ach, der ist ganz ungefährlich und der prächtigste Hund auf Gottes Erdboden!“

„Und eben deshalb das gefährlichste Raubtier auf fünf-hundert Meilen im Umkreis! Blitz hat die ganze mörderische Kraft eines Lobo, doch ohne die blinde Menschenfurcht des Wolfes. Seine Menschenfurcht verbindet sich mit Klugheit, die die Macht des Feindes richtig einschätzt. Er kennt unsere Pfoten. Anstatt bei der geringsten Spur von Menschengeruch in sinnlosem Schrecken zu fliehen, prüft er ihn. Und dann meist er genau, was er zu tun hat! Blitz wird niemals einen Menschen unüberlegt anfallen — es sei denn, daß er gegen jemand einen starken Haß empfindet —, und Gott schütze mich, ich möcht nicht der Mensch sein, den Blitz unter solchen Umständen irgendwo überrascht oder dem er des Nachts zufällig in den Bergen begegnet.“

(Fortsetzung folgt)

Todes-Anzeige
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine herzengute Frau und treubesorgte Mutter ihrer Kinder, unsere Schwester, Tante und Schwägerin

Lenchen Landes
 gestern abend 10 Uhr unerwartet im blühenden Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (L. 12, 4), 2. Juni 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hans Landes nebst 2 Kindern
Geschwister Schlosser

Die Beerdigung findet Montag, 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt *8704

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß nach langem, schweren Leiden am Pfingstsonntag meine innig geliebte Tochter, unsere treue Schwester

Mathilde Geis
 im Alter von 24 1/2 Jahren sanft verschieden ist.

Mannheim, Q 7, 26, den 2. Juni 1928

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frieda Geis Wwo. geb. Ludwig

Die Bestattung fand in aller Stille statt und bitten wir von Kondolenzbesuchen abzusehen. *8755

Offener Brief an alle Damen!

Sie glauben nicht, wie sehr ihr Äußeres gewinnt, wenn Sie in und anstehenden Zeiten aller körperlichen Reform-Damenbinde „Camelia“ Sie ermöglicht einfache und diskrete Verzierungen mehr. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Schwester Thekla Buckeley
 Nürnberg, Gumbertstr. 11

Camelia
 die ideale Reform-Damenbinde

Bevor Sie kaufen oder pachten

verlangen Sie erstlich unser Prospekt mit ausführlich. Häuser-Angeboten. E 22

Berlin
 Sand- u. Grundbesitz.
 Frankfurt a. M., Feil 31

Rolladen

Alle Sorten und Ausführungen

Jalousien Rollos

Stieren & Hermann
 Spezialfabrik
 Mannheim
 Lagerstr. 12, Tel. 31002

E 14

Ihre Sommersprossen

sind Sie in 8 Tagen los durch „Nona“

Storch-Druckerei
 Riga-Parfümerie
 Flora-Apothek
 W.-Zandheim,
 252405

Edel-Bienen Honig

aus reiner Blüten-Schleuderhonig hell, goldgelb, 10 Pfd. Dose A 10.50 netto, 5 Pfd. Dose A 6.— franko. Nachnahme, tran. wir. (Vor. Anzahlnahme, Probepfunden 1/2 Pfd. netto A 1.80 franko bei Voreinsendung. Frau Helber Heide & Edme, Demmlingen 17, 274

Ranfe
 getr. Kleider, Stiefel etc. Maße für Maßanzüge bis zu 30 A.
 Köpfe, F. S. 1,
 Telefon 29 091.
 82012

Statt Karten

Margot Mandelbaum
Marcel Dreyfus
 Verlobte

Mannheim, Juni 1928
 Kaisererring 18 Augusta-Anlage 12

Empfang: Sonntag, den 10. Juni 1928

Asthma ist heilbar

Dr. med. Albert Schmidt kann selbst vererbte Asthma heilen. Privat. Straß. 15, 1. Etage, jeden Montag und Donnerstag 10-1 und 3-6 Uhr.

Ein Ereignis...



Die immer größer werdende Ausdehnung unseres Geschäftes zwingt uns, unsere Verkaufsräume bedeutend zu erweitern. Um mit den großen, reichhaltigen Warenbeständen in sämtlichen Abteilungen möglichst schnell zu räumen, veranstalten wir einen großen

Ausverkauf wegen Umbau

Es bietet sich eine außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit, die sich wohl kaum wiederholen wird. Während unseres Ausverkaufs bringen wir unsere anerkannt guten, gediegenen Qualitäten zu ganz besonders

billigen Preisen

zum Verkauf. Beachten Sie unsere folgenden Sonder-Angebote und kommen Sie am

Montag, 4. Juni

zu uns. Ein reichsortiertes Lager lauter guter Qualitätswaren wird Sie ebenso erfreuen wie unsere konkurrenzlos billigen Preise.

Hellmann & Heyd
 Qu 1, 5/6
 Breite Straße

Statt Karten

Margot Mandelbaum
Marcel Dreyfus
 Verlobte

Mannheim, Juni 1928
 Kaisererring 18 Augusta-Anlage 12

Empfang: Sonntag, den 10. Juni 1928

Asthma ist heilbar

Dr. med. Albert Schmidt kann selbst vererbte Asthma heilen. Privat. Straß. 15, 1. Etage, jeden Montag und Donnerstag 10-1 und 3-6 Uhr.

Vermietungen

Sofort vermietbar!

1. Größere Adressräume mit elektr. Licht incl. Zentralheizung nebst Heizung, Licht- und Kraftanschlässe sowie sanitär. Einrichtungen und eingebautem Kontor. *8707

2. Dreiteiliges Büro, Parkettboden, Zentralheizung, Licht- und Kraftanlage sowie Lagerraum, vorterrace gelegen.

3. Größere Kellerräume, frostfrei, mit dazu gehörigen Kellerräumen.

Röhre-Adressstr. 162, Teleph. 52 924.

Existenz!

Das eingerichtete Maschinenbau-Werkstatt, geeignet z. Aufnahme eines Spezialartikels, zu vermieten od. zu verkaufen. Angeb. unt. T W 29 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8744

3 große, helle Räume

1. Ganz nach vorn am Friedrichsplatz, als Büro oder an Platz zu vermieten. Angebote unter W. Z. 174 an die Geschäftsstelle. 7284

Lagerplatz mit Schuppen

abgegeben in der Nähe Humboldtstraße, geeignet für Dachdecken, Gipser oder Baugeschäft. Angebote unt. U 6 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8760

Offene Stellen

Tüchtiger Bürovorsteher

für die Bezirksdirektion in Mannheim einer größeren Lebensversicherungs-Gesellschaft mit umfassenden Kenntnissen des Klein- und Großlebensgeschäftes sowie der Buchhaltung, möglichst kautionsfähig, gesucht. Arbeitsfreudige Herren mit ausgeprägtem Verantwortungsgefühl wollen Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Empfehlungen einreichen unter X B 176 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7140

Wir suchen I. Inspektor

für Baden im hoch gehaltenen, materiellen Beamten, der diesen Bezirk schon länger bezieht, als

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland A.-G. Münchener Lebensversicherungsbank A.-G. Direktoren Koss & Kb., Rheinlandhaus. 7103

Ingenieure

oder techn. Kaufleute, mit guten Beziehungen zur Industrie, für Bezirk Mannheim nebst weiterer Umgebung als Provisionsvertreter

erster Firma der techn. Branche gesucht. Bei Erfolg Gehaltszahlung mit Stipend. Angebote unter B N V 6496 an Kna-Danzelstein & Sogler, Berlin N W 6. 71290

Versicherungs-Gesellschaft,

die sich alle Versicherungsweige betreibt, sucht für Mannheim einen in allen Kreisen gut eingeführten Herrn zur Übernahme einer Agentur.

Es werden zeitweilige Besuche gewährt, auch namhafter Honoraranspruch. Best. Angebote von geeigneten Herren unter W W 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 7126

Existenz

steht sich bei der Fortsetzung eines Spezialartikels in der Samenbranche, patentamtlich geschützt, nach in Mannheim u. Umgeb. eingeführt. Nur mögl. vorzuzieh. Kliner abzugeben. Angebote an Elmas Schwanninger, Bruchsal, Wetzwe. 71260

Sel. gesucht werden noch einige zielbewusste Herren und Damen mit gut. Umgangsformen u. guter Bildung, nicht unter 21 Jahr., für vornehm. Privatvermittlung. Es kommen nur tüchtige Kräfte aus der hiesigen u. umhergehenden Branche (Kaufleute, Techniker, Köche, etc.) in Frage. Organist. durchgehende. Kräfte werden bef. höhere Einkünfte zugesichert. Gabe Privat- u. Familien. Angebote unter W B 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7042

Buchhalter(in)

per 15. Juni gesucht. Bedingung: Ehemal. Buchhalter, Stenogr., Bedienung der Schreibmaschine. Günstigste. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter V Q 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7024

Hausmeister

der über 12. J. Beruf. verheirat. per 1. 7. gesucht. Kindertel. Uffo. bevorzugt. Dr.-Rente erforderlich. Angeb. unt. T N 30 an die Geschl. 7097

Lehrling

mit guter Schulbildung von Mehl- u. Futtermittelhandlung sofort gesucht. 7078

Widrigkeit. Angeb. unter U P 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige Stenotypistinnen

zu vorübergehender Beschäftigung gesucht. 7151

Angebote unter X D 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für täglich ab 17 1/2 Uhr auch in Hausarbeiten gewandte, intelligente Stenotypistin

Zusätzliche Angebots unter U B 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7078

Stellen-Gesuche

Enger Mann sucht Kautions-Posten

Angebote unter W U 12, 150 an die Geschäftsstelle. 7078

Stellen-Gesuche

Herrn - Adressänderung - Kontakt on 1 in Umgang mit Kautions Posten vertraut

(Mitte 20.) darthaus branchenkundig mit Zusatzenkenntnissen, sucht entsprechende Position, auch Außendienst. Gest. Angem. unter U V 31 an die Geschäftsstelle. 7100

Jünger, tüchtiger Autoschlosser und Dieselmotor

zur Zeit in Stellung als Chauffeur, Führerschein B, sucht sich bald, zu verändernde. Angebote unt. U D 36 an die Geschäftsstelle. 7078

Tüchtiger Wäcker und Konditor m. Weiterbildung sucht sol. od. später Stellung (auch auswärts). Angeb. u. T G 14 an die Geschäftsstelle. 7078

Chauffeur 21 Jahre alt, Führerschein B u. C, gelernter Koch, sucht geeignete Stellung f. sofort oder später. Angebote unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle. 7078

Mechaniker, sehr tüchtig mit allen Handarbeit, vertraut im Schweißwerk auf. Angeb. unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle. 7078

Ein tüchtig, eheliches Mädchen zur Hilftätigkeit am Tisch sofort gesucht. m. an. Angebote unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle. 7078

Ansänd. Mädchen tüchtig, ehelich, gesucht. Angeb. unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle. 7078

Ein tüchtig, eheliches Mädchen zur Hilftätigkeit am Tisch sofort gesucht. m. an. Angebote unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle. 7078

Jüngere Putzfrau dreimal in der Woche gesucht. Angeb. unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle. 7078

Wir haben noch für einige Bezirke für ein vollqualifiziertes Unternehmern die Bezirksleitung

und Vertretung zu vergeben. Angebote unter X K 184 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7100

Perfekte jüngere Stenotypistin von hiesiger Qalitätsbildung, möglichst mit Sprachkenntnissen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur in Kraft kommt in Frage. 60 Frauen nur Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche. Angebote unter T J 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7098

Tüchtige, gewandte Stenotypistin (mögl. Oberbayer) zum sofortigen Eintritt für die Verkaufsbüro-Kleinnahme eines Mannheimer Möbelunternehmens gesucht.

Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften unter U M 734 befördert Rudolf Wiese, Mannheim. 7100

Gesucht zu baldigem Eintritt von größerer Firma in Mannheim

perfekte Stenotypistin sowie eine Anfangskontoristin

mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine. Angebote m. Zeugnisabschriften unter W Y 173 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

zum sofortigen Eintritt suchen wir eine ältere Verkäuferin für unsere Abteilung

Trikotagen Bewerberinnen, die in ersten Jahren in der gleichen Branche gearbeitet haben und in der Lage sind, sich am Einkauf mitzubeteiligen, wollen sich unter Vorlage ihrer Originalzeugnisse persönlich vorstellen im Warenhaus Hermann Wronker

Aktiengesellschaft Mannheim

Ältere Kinderinädchen das im Nähen bew. u. gute Kräfte, befr. u. tüchtig. Angeb. u. T O 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Ordentliches Mädchen für Küche u. Haushalt, nebenbei auch in der Küche, tüchtig. Angeb. unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7078

Stellen-Gesuche Junger Mann sucht Kautions-Posten

Angebote unter W U 12, 150 an die Geschäftsstelle. 7078

Wohn- u. Schlafzim. m. Kleiderkab. u. best. Uffo. per 1. Juni od. 1. Juli zu verm. Günstigste. Angeb. unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7078

Gut möbl. Zimmer mit Bad (Neubau) sofort oder später zu verm. Angeb. u. T O 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Wohn- u. Schlafzim. m. Kleiderkab. u. best. Uffo. per 1. Juni od. 1. Juli zu verm. Günstigste. Angeb. unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7078

Wohn- u. Schlafzim. m. Kleiderkab. u. best. Uffo. per 1. Juni od. 1. Juli zu verm. Günstigste. Angeb. unter U B Nr. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7078

Miet-Gesuche

kleiner, heller Laden mit eis. Schaufenster zu mieten gesucht. Nur schriftl. Angebote unter X L 184 an die Geschäftsstelle. 7078

Gelucht: 4-5 Zim. Wohnraum in nur n. Lage. Geboten: 8 Zim. in R. 1, neu herger. 1 Tr. b. Vorderh. Günstige Rente a. 40. Angeb. unter U R 40 an die Geschäftsstelle. 7078

3 Zimmerwohnung von kinderloser Familie gesucht. Dr. Rente vorhanden. Angebote unter S 8 Nr. 100 an die Geschäftsstelle. 7078

2-3 Zimmerwohnung. sucht kinderlos. Ober. Unterverhalten. Dr. Rente vorh. Angebote unter O 5, 5. 7078

2-3 Zimmerwohnung. von kinderl. Ehepaar gesucht. Dr. Rente vorhanden. Angeb. u. X F 190 an die Geschäftsstelle. 7078

2 freie Zimmer, Art. d. Stadt, f. 1. et. verm. Kauf. f. sol. gesucht. Näheres bei Emil Seiler, C. 1. 3. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

2 freie Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) mögl. m. Bad, gef. u. Tel. von la. Kaufm. viel verkehr. 15. 4. od. 1. 7. zu mieten gef. 7078

Vermischtes

Das gute preiswerte Piano zu günstigen Bedingungen bei Pfeiffer Pianohaus Mannheim, N 2, 11 7081

Perfekte Schneiderin in Kindersportbekleid. (Spez. f. Anabenarbeiten) nimmt noch Kunden an in und a. d. Danks. Waidel, P. 1, 7a, 7465 2. St. 1.

Erste Hypotheken als gute Kapitalanlage vermittelt kostenlos für den Geldgeber bei sachmänn. Beratung, geg. mäßige Provision für den Geldnehmer. Georg Kramer, Telefon 80 623, Hauptstr. 24, Ecke Rietzenstraße. 7081

Glücklichen Tagen fürchte des Unglücks

in deinen

glücklichen Tagen fürchte des Unglücks

Mannheim

Keppelerstr. 19 (ehemal. Privatstr.) 2 Räume zum Hauptwohnl.

Sie wollen eine Fremdsprache lernen?

Unternehmen Sie nichts, bevor Sie unseren Prospekt gelesen haben. D-E-F Sprachschule, O.E. 1. Tel. 33001

Heirat Kaufmann in leit. Vert., ant. 30, ev. (auch ev. Geistl. als Pastorat) für (ausw.) Halbtagsfahrten, od. u. naturtr. nicht über 20 J. alt, (g. Mädchen u. fr. Sch. 1000. Weis. unbed. zuverläss. Charakter u. hies. (port. Erchein., das gute Schwimmerin u. inst. W. (beidezeit) prof. mitauszuleiten. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Gute Ehen

2 St. Ehen vermittelt (sich) von Frau Straub, Hauptstr. 22, part. 2. 7078

Heirat

vermittelt bei freier Disposition aller Ehen. Frau Geisler, T. 5, 11, 4. St. 7078

Verloren

Verloren Ketten - Armband

mit Gekoppelten am 20. 5. 28 von 20 bis 25 Uhr in der Hauptstr. 24, 2. St. (Waidel) gefunden. Bitte um Abgabe unter K 5 Hauptstr. 24, 2. St. 7081

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Heirat

Damen u. Herren, 28-35 J., m. feiner, bescheidener Bildung u. Lebenshaltung kennen zu lernen. Zusätz. mögl. mit Bild erb. unt. U K 40 an die Geschäftsstelle. 7078

Unser heutiges Betten-Angebot

bietet Ihnen ganz besondere Vorteile



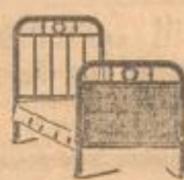
Bettstelle
90/190
mit Messingring,
Zugfedermatratze,
27 mm Stahlrohr,
weiß lackiert
3 teilige Seegras-
matratze mit Keil
1 Deckbett
1 Kissen
Mk. 57.50

Dieses Bett mit Wolmatratze kostet Mk. **67.50**



Bettstelle
90/190
mit Messingverzierung,
Zugfedermatratze,
33 mm Stahlrohr,
weiß lackiert,
3 teilige Woll-
matratze mit Keil
1 Deckbett
1 Kissen
Mk. 85.00

Dieses Bett mit 2 Kissen kostet Mk. **95.-**



Bettstelle
90/190
mit Messingverzierung,
Fußbrett u. Zugfed.,
Matratze, 33 mm
Stahlrohr, weiß
lackiert
3 teil. Woll-
matratze mit Keil
1 Deckbett
2 Kissen
Mk. 125.00

Dieses Bett mit Kapokmatratze u. 1 Kissen kostet den gleichen Preis

Diese Betten werden mit unserer

DELI-FORTSCHRITT-MATRATZE

ausgestattet. Die Matratze hat sich sehr gut eingeführt. Sie ist vorzüglich gearbeitet, innen garniert und abgeheftet. Der Drellbezug ist vollständig glatt, so daß sich kein Staub einnisten kann. Die Matratze sieht sehr schön aus und ist sehr dauerhaft.

Für Privatgebrauch, Pensionen und Gasthäuser sehr empfohlen.

Wir besitzen das patentierte alleinige Herstellungsrecht der **Deli-Fortschritt-Matratze** für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung etc.

Breitestraße u. Marktplatz **Liebhold** 4 große Verkaufshäuser mit 17 Schaufenstern

Luftab u. größtes Spezialgeschäft f. Ballon- u. Luftschiff-Verkehr

Lieferung frei Haus, auch nach auswärts, mit unseren Liefer-Autos

Das leichte Kleid

Der Bedarf des Augenblicks!

Wir bieten in überragender Auswahl:

Crêpe de chine-Kleider - Foulard-Kleider
Konan-Kleider - Voile-Kleider

passend für jede Figur — in jeder Preislage

Complets ganz besonders preiswert

Fischer-Riegel

Mannheim — Paradeplatz

Das größte Spezialhaus Südwestdeutschlands für Damen-, Backfisch- u. Kinderkleidung

Treffger MÖBEL

soffen unbedingt gewählt werden

wenn es sich darum handelt, mit begrenzten Mitteln wirklich gediegene, formvollendete u. zweckmäßige

Edel-Erzeugnisse anzuschaffen.

MANNHEIM O 5, 1 am Gockelsmarkt

Verkaufsstellen: Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Freiburg i. Br., Konstanz, Pforzheim, Rastatt, Frankfurt a. M.

BRÜDER TREFGER, G. m. b. H., Rastatt

Wir haben in Mannheim im Hause

06,5

unsere Büros eröffnet und übernommen für Industrie, Handel und Gewerbe:

Wandels- und Interessensvertretung in kaufmännischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Angelegenheiten, geschäftlichen Auswertungen, Arrangements und dergl. Bearbeitung von Steuerangelegenheiten, Bilanz- und Buchführung, Durchführung organisatorischer Maßnahmen.

Badisch-Pfälzischer Wirtschaftsdienst
Syndikus Fr. Neef, Dr. Th. Magin, Dipl. Volkswirt.
O 6, 5, Fernsprecher 26075.

Baupartner gesucht!

Wichtiges Baugelände an schöner Lage in Borori. Für einen Käuferblock, bestehend mit Kantarandach, 2x3 Zimmer u. Küche sowie 1x3 Zimmer u. Küche, werden noch 6 bis 8 seriöse Baupartner gesucht. Angebote unter X J 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8807

Verkäufe

Wegen Umzug

verkauft ich meine gut erhaltene Einrichtung 5 Zimmer u. Küche, Schlaf-, Speise-, Herren-, Wohn- u. Mädchenzimmer außerordentlich. Ansehen von morgen 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Umsonst K 1, 3 P. Rennert, K 1, 3

Umsandhalter billig abzugeben: *8761
Schöner Spielzimmer, Sofa, Stuhl, Lampe, Röhren, Toilettenstühle 2, 3 Treppen, schön. *8760

Verkäufe

Haus

Moderat, mit frei. haben ist zu verkaufen. Knauff, A 8000.

Knauff u. U. L. 45 an die Geschäftsstelle.

4/16 PS. Opel

viertel, offen mit 1. Schilfen, vierst. Benzol-Becken etc. für neuer Wagen zu verkaufen. *8760 Waldhofstr. 46.

D.R.M. Motor heuer u. überreifeinst. frei, abzugeben. Kallertstr. Nr. 28, 5. St. *8760

Hollkühn (weibl.) m. groß. Stammbaum zu verkaufen. *8760 Kober, Weidstr. 44.

Motor-Boot

aus Stahlblech, Motor 8 PS., 1. 4 Vert., 60 l. zu verk. *8760, Motorüberfahrt, Tel. 22 377. *8760

3/4 PS. Motorrad preisw. abzugeben. W. Reiter, U 6, 16 im Hof, Kraut. nach 8 Uhr abends. *8770

Gut erhaltene Schlafzimmer

wenn gebraucht, ist billig zu verkaufen. Zu erfahren *8760 D 6, 2, 3. St. *8760

Gut erhaltener, moderner, weißer Rindermantel, samt garnierter Einbezug zu verkaufen. Para. Straße *8760

Photo-Apparat

9x12 u. 6,5x9, neu, unabh., 4,5 Optil., m. allen Neuerungen, erkl. Ansführ., zu verk. Ansehen bei Müller, Neustadt, Pflanzplatz 4, Sonntag und Sonntag. *8760

Zu verkaufen: Transportmotor, keine Perleier-Maschine. Bauer, I. 12, 2. *8760

1 Spielzimmer, dunkelbraun, sehr neu preisw. zu verkaufen. Weiler, A. part. r. bei den Katernen. *8760

Standuhr 4/1/4 Weimarer, sehr schön, zu verk. Vornstr. 8 4. St. *8760

Merced-Benz-Limousine

1 Jahr alt, sehr, erkl. preisw. zu verk. Anseh. unter W H 157 an die Geschäftsstelle. *8760

Schwarz, Silber m. Badolien und Rindermantel. *8760

zu verk. Anseh. unter W H 157 an die Geschäftsstelle. *8760

Schwarz, Silber m. Badolien und Rindermantel. *8760

Guterh. Kinderwagen, 6 H. abzugeben bei Hoffmann, K 4, 2. anseh. am 11-5 Uhr. *8760

Badische Beamtenbank e. G. m. b. H.

KARLSRUHE (Baden) 7152

Unsere Mannheimer Zahlstelle befindet sich ab Montag, den 4. Juni 1928 in dem von uns erworbenen Haus Hohenemser C 3, 6 Geschäftsstunden 9-13 und 15-17 Uhr